

Doz. theol. Dr. Abraham Meister

NAMEN DES EWIGEN



Verlag Mitternachtsruf

Copyright:
Verlag Mitternachtsruf
Ringwiesenstrasse 12a
CH 8600 Dübendorf

Internet: www.mitternachtsruf.ch
E-Mail: post@mitternachtsruf.ch

NAMEN DES EWIGEN

ISBN 3 85810 092 7

Bestell-Nr. 18501

2. Auflage Dezember 2006
Druck: EKM-Nyomda, Budapest

Inhaltsverzeichnis

1. Zum Geleit	6
2. Vorwort	7
3. Erklärungen der Namen Gottes, Jesu Christi und des Heiligen Geistes	24
4. Inhaltsübersicht	
I. Die Namen Gottes	635
II. Christologische Hoheitstitel	639
III. Namen und Bezeichnungen des Heiligen Geistes	642
5. Bibelstellen-Verzeichnis	644
6. Rückblick und Ausblick	711
7. Verlagsverzeichnis	714

Zum Geleit

Sich mit der Vielfalt der Namen Gottes zu beschäftigen, ist etwas Herrliches und Segenbringendes. Durch Seine Namen systematisch in das eingeführt zu werden, was Gott ist, eröffnet eine weite geistliche Dimension, die staunen lässt. Mit diesem Buch hält der Leser einen fast unermesslichen Schatz in den Händen.

Es freut uns, das außerordentliche Standardwerk «Namen des Ewigen» nach etlichen Jahren neu herausgeben zu können. Wir waren von verschiedenen Seiten darauf angesprochen und dazu ermutigt worden, diese aufwändige Arbeit in Angriff zu nehmen. Fünfzig Jahre des Studiums von Doz. theol. Dr. Abraham Meister zeugen für den Reichtum dieses Werkes. Die Thematik dürfte einzigartig sein. Gerade deshalb ist es ein äußerst wertvolles Arbeitsbuch und sowohl zum persönlichen Bibelstudium als auch für Verkündiger oder Bibelschüler sehr geeignet.

Wir sind überzeugt, dass innerhalb der Christenheit ein reges Interesse für ein Lexikon dieser Art besteht und glauben an die Notwendigkeit, sich mit diesem herrlichen Thema der Namen Gottes zu beschäftigen.

«Auf dich vertrauen, die deinen Namen kennen; denn du hast nicht verlassen, die dich suchen, Herr» (Ps 9,11).

Norbert Lieth

Dübendorf, November 2006

Vorwort

Der Titel des vorliegenden Nachschlagewerkes ist nicht von gestern auf heute entstanden. Der Inhalt des Buches, das darf ohne Übertreibung gesagt werden, kam durch ein jahrzehntelanges Bibellesen und Studium zustande. Um in einer möglichst kurzen Betitelung alles auszudrücken, war eine große Denkarbeit erforderlich. Es sind sämtliche Namen Gottes, unseres Herrn und Heilandes Jesu Christi und des Heiligen Geistes alphabetisch geordnet und erklärt. Alle wichtigen Bibelstellen, in denen die hier behandelten Namen vorkommen, wurden in ihrem Zusammenhang berücksichtigt und erläutert. Sparsamkeit an Zeit und Kraft dürfte das Gesamte und Einzelne wohl kaum an den Tag legen. Bei jeder Ausarbeitung eines Namens wurde trotz der angestrebten Gründlichkeit immer wieder versucht, eine Grenze einzuhalten. Um unnötige Wiederholungen zu vermeiden sind vielfach Hinweise und Rückbeziehungen angedeutet. Von sämtlichen vorkommenden und zitierten Schriftstellen existiert ein Verzeichnis. Manche Stellen, Verse, Abschnitte, Kapitel und Psalmen der Heiligen Schrift enthalten eine Anzahl der hier erklärten Namen, in verschiedenen biblischen Büchern zeigt sich eine Vorliebe für besondere Gottesnamen. Alle diese und ähnliche Besonderheiten haben Beachtung gefunden.

Es sind im Vorliegenden außer dem Luthertext auch die Ausdrucksweisen anderer deutscher Übersetzungen berücksichtigt worden. Alle Erklärungen der Namen gründen sich auf den hebräischen und griechischen Text. Vieles hat dadurch eine andere Deutung oder Korrektur aufzuweisen. Willkür oder Wortklauberei war dabei in keiner Weise die Triebfeder, sondern das Streben, den heilsgeschichtlichen Wert allemal zu ermitteln. Die große Kleinarbeit an allen Einzelheiten wurde Jahre lang im eigensten Interesse unternommen, weil in weiten Kreisen kein Verständnis dafür vorlag. Ein Verleger fand kaum Sympathie an solcher Sache, da kein allzu großes Geschäft davon zu erwarten war. Wie mit allen theologischen Arbeiten, hängt auch mit der Abfassung dieser Ausführungen Freude und Tragik auf der Wegstrecke meines Lebens zusammen. Schwere Wirtschaftskrisen, Arbeits- und Einkommenslosigkeiten, echte und falsche Geistesströmungen, wahre und engherzige Brüder sind mir abwechselnd oft begegnet, Lebensgefahren und Lebensfreuden waren meine Begleiter. Zu solchen Ergebnissen kommt man bei der Rückschau bis in die ersten Anfänge dieser Studienarbeit.

Wie bei allen theologischen Studien auf dem Fundamente der Heiligen Schrift, weiß ich mich auch bei der Namensklärung des Heiligsten

und Höchsten seit früher Jugend von der Gnade und Kraft Gottes geleitet, getragen und geschützt. Lebenserfahrungen solcher Art weisen auch auf die Verantwortung für alle anvertrauten Pfunde und Gnadengaben, um Alles für das Reich Gottes willig zur Verfügung zu stellen. Offenbare Irrlehren, die sich immer stärker ausbreiten, wonach behauptet wird, «Gott ist anders», oder «Gott ist tot», rechtfertigen ein jahrzehntelanges Bemühen um eine biblische Gotteserkenntnis, die wohl kaum besser übermittelt werden könnte, als durch die vielseitigen und inhaltsreichen heiligen Namen der Bibel. Die eingehenden Privatstudien in der stillen Studierstube der Öffentlichkeit zugänglich zu machen, wird als notwendiger Auftrag erkannt, damit Gemeindeglieder, Schüler, Lehrer, Prediger, Theologen, eine Anregung finden, eine biblisch fundierte Erkenntnis von Gott, Christus und dem Heiligen Geist zu erlangen.

Die Suche nach dem rechten Buchtitel für das, was die Ausführungen enthalten, der auch anspricht und biblisch sein muß, veranlaßte lange Zeit, das Gesamte in der Verborgenheit durchzuführen. Ursprünglich war vorgesehen: «Namen-Lexikon der göttlichen Dreieinigkeit.» Um aber eine längere Erklärung dieses «Terminus technicus» (Fachausdruck) im positiven und negativen Sinne zu sparen, für den es eben keine biblische Begründung gibt, wurden Überlegungen nach einem anderen Titel unternommen. Nach den biblischen Aussagen in Matthäus 28, 19 und 2. Korinther 13, 13 ergab sich die jetzige Betitelung, als die zahlreichen hier aufgeführten Namen fast alle erklärt waren. Der Inhalt des paulinischen Schlußwortes des zweiten Korintherbriefes von der Gnade Jesu Christi, der Liebe Gottes und der Gemeinschaft des Heiligen Geistes dürfte dem Leser dieser Namensklärung sehr oft begegnen zur Stärkung des Glaubens und zur Gewißheit des Heils. Das hier gebotene Nachschlagewerk war als Seitenstück zu dem bereits veröffentlichten «Biblisches Namenlexikon» gedacht. Eine alphabetische Zusammenstellung der Namen der Glieder der Gemeinde Jesu Christi ist auch am Werden. Die im Namenlexikon behandelten mehr als 3600 Eigennamen von Personen, Städten, Flüssen, Ländern regten an, auch über die mehr als 600 Namen Gottes, Jesu Christi und des Heiligen Geistes nachzusinnen.

Ein aufmerksames Bibellesen zeigt immer, daß Gott durch einen einzigen Namen nicht völlig erkannt werden kann, alle biblischen Gottesnamen vermitteln nur eine stückweise Erkenntnis der göttlichen Vollkommenheiten, jeder Einzelname zeigt nur eine Seite der Gottesoffenbarung, die einzelnen Namen ergänzen sich. Es war geplant, den gesamten Stoff in drei kleineren Büchern herauszubringen, das heißt: die Namen Gottes als erstes Buch, die Namen Jesu Christi als zweiter Band, und als dritte Schrift die Namen des Heiligen Geistes. Von diesem Plan wurde aus sachlichen Gründen Abstand genommen, weil sich viele Namen zugleich auf Gott und Christus beziehen, würde das in drei getrennten Bändchen oft zu unnötigen Wiederholungen und Überschneidungen führen. Der Leser hätte dann auch nicht alles direkt bequem bei der Hand.

Wer in der ganzen Bibel schon mit einer nicht allzu großen Überlegung liest, findet sehr oft den Namen «Gott» oder «Herr», die Benennungen «Jesus Christus» und «Heiland» und die Bezeichnung «der Heilige Geist», was ihm nicht fremd sein dürfte. So geläufig das bei den Meisten durch Lesen und Hören auch sein mag, der größte Durchschnitt empfindet auf diesem Gebiet nur Worte und Töne, die nicht über die Grenze des Alltäglichen hinausliegen, manchmal sogar sich unter dieser Linie befinden. Selbst in den Reihen, wo eigentlich mehr erwartet werden müßte, wird vergeblich nach einer biblischen Gottes- und Christuserkenntnis gesucht, eine klare Erkenntnis vom Heiligen Geist ist erst recht nicht vorhanden. Die sogenannte GOTT-IST-TOT-THEOLOGIE», besser gesagt «die Atheistisch-Antichristliche-Satans-Anthropologie» verdirbt alles mit ihrer Brunnerverschüttung und Quellenvergiftung ohne jede Verantwortung, was sich exegetisch keineswegs begründen läßt. Die Begründung dieser Behauptung dürfte in den Abschnitten «Gott des Lebens» und «der lebendige Gott» ganz besonders klar vor Augen stehen. Es ist darum das ernste und verantwortungsbewußte Anliegen durch das vorliegende Nachschlagewerk eine klare schriftgebundene Gottes- und Christuserkenntnis zu vermitteln.

Die vorliegende Zusammenstellung und Ausführung der biblischen Namen Gottes, Jesu Christi und des Heiligen Geistes wurde ange-regt durch ein mehr als 50jähriges, zusammenhängendes Bibellesen nach dem hebräischen und griechischen Text. Es ist vor allem ein Ergebnis der vollständig niedergeschriebenen Bibelübersetzung nach dem Grundtext. Exegetische Auslegungen zu jedem biblischen Buch, theologische Abhandlungen aller Disziplinen, die ein ganzes Zimmer bis unter die Decke ausfüllen, sind auch mit großem Eifer benutzt worden. Es sind außer den Namen, ohne den Rahmen dieses Studienbuches zu sprengen, die Tugenden (s.d.) Gottes, oder seine Vollkommenheiten erklärt, von Eigenschaften Gottes, wie manche Dogmatiker, spricht man nicht allzu gerne, weil dies ein zu eng begrenztes Denken von Gott hervorbringt. Die in der Heiligen Schrift gestellten Fragen: «Wer ist wie Jahwe oder Gott?» (s.d.) mögen diesen Gedanken bestätigen.

Jeder aufmerksame Leser der deutschen Bibel oder anderer Bibelübersetzungen kann leicht erkennen, warum die Fülle dieser heiligen Eigennamen hier aufgeführt und erklärt ist. Wenn die Heilige Schrift auch wohl oft gelesen wird, stehen die zahlreichen Namen von Gott, von Jesus und vom Heiligen Geist nicht so schnell und klar vor Augen. Eine sehr einseitige und engbegrenzte Schau von göttlichen Dingen, die meistens üblich ist, kann für eine solche Erkenntnis nicht allzu förderlich sein. Viele Lexikas und Kommentare lassen uns für die Erforschung um das Verständnis der Gottesnamen sehr oft im Stich. Die alphabetische Anordnung möge dem Gedächtnis eine Hilfe bieten und das Gesamte in einer klaren Übersicht zeigen. Die kürzere oder ausführlichere Erklärung aller Einzelnamen ist auf den hebräischen und griechischen Text gegründet, der Wortlaut verschiedener Über-

setzungen wurde, wenn es wichtig erscheint, mit berücksichtigt, auch wenn nötig, korrigiert. Jeder Leser, gleich welche Bibelübersetzung er auch benutzt, dürfte ein brauchbares Hilfsmittel an diesem Buche finden!

Die Aufstellung und Auslegung aller Namen Gottes, Jesu Christi und des Heiligen Geistes dürfte dazu beitragen, ein denkbar hohes Ziel zu erstreben, nämlich eine rein biblische Gottes- und Heilserkenntnis. Gottes innige Liebe, Gerechtigkeit, Heiligkeit und Vollkommenheit in Christo, welche der Heilige Geist vermittelt, kann nur durch die Offenbarung seiner Namens-Fülle klar und richtig erkannt werden. Wer an die göttliche Inspiration der ganzen Heiligen Schrift glaubt, dem muß auch jeder einzelne göttliche und heilige Name so wertvoll sein, daß er ihn genau betrachtet, um seine besondere Bedeutung im Zusammenhang der Heilsgeschichte klar zu erkennen. Wenn bedacht wird, daß etwa 90 verschiedene Wendungen allein mit dem Namen «Gott» (s.d.) in Verbindung stehen, dann ist das ohne Frage schon sehr sinnvoll. Die oftmaligen Hinweise (s.d.) dürften hinreichend erklären, wie vielseitig die Heilige Schrift Gott offenbart. Gott bekundet sich in seinem Wort durch zahlreiche Namen sehr sinnreich, damit wir Menschen Ihn erkennen, um uns seines Heiles in jeder Lage und Not stärken und trösten zu können. Einige Beispiele aus der Schrift mögen begründen, daß die Zusammenstellung der gesamten Namen keine müßige Spielerei ist. Am Eingang von Psalm 18, 1-2 sind 10 verschiedene Namen Gottes, in Psalm 62 befinden sich 9 Gottesnamen und im 144. Psalm stehen 8 Namen dieser Art; im 1. Kapitel des Johannes-evangeliums werden 19 Namen Jesu Christi erwähnt, im 4. Evangelium sind insgesamt 31 Namen der Person Jesu Christi. Es ist demnach anzunehmen, daß solche Namensunterschiede sehr sorgfältig ausgewählt und mit Bedacht angewandt und genannt werden. Für eine Gottes- und Christuserkenntnis dürfte das keineswegs unwichtig sein.

Bei der sorgfältigen Aufstellung war es unvermeidlich, daß sich manche Gedanken wiederholen. Wiederholungen kommen sogar in der Bibel oft vor. Man bedenke, was Paulus schreibt: «Es ist mir nicht lästig, euch dasselbe zu schreiben, euch aber sicher» (Phil. 3, 1). Wiederholte Ausführungen, das möge bedacht werden, in den Abschnitten der verschiedenen Gottesnamen, zeigen das mehrfach Erwähnte in einem anderen Licht. Ein lateinisches Sprichwort sagt gut: «Wiederholung ist die Mutter der Studierenden!» Es ist auch ein Anliegen, daß dem Leser neben exegetischen Ergebnissen auch theologische und dogmatische Kenntnisse übermittelt werden, die in einzelnen Namen mit-enthalten sind. Eine biblische Theologie, Christologie und Pneumatologie möge aus dem Gesamten erkannt werden.

Der belehrende und erbauliche Wert dieser gesamten Erklärung möge mit der aufgeschlagenen Bibel erprobt werden! Um das Ganze für jeden Diener und Leser des göttlichen Wortes besonders nutzbar zu machen, sind im Anhang alle im Text vorkommenden Schriftstellen in einem vollständigen Verzeichnis nach der Reihenfolge der biblischen Bücher zusammengestellt. Wer das Bibelstellen-Verzeichnis fleißig und

aufmerksam benutzt, wird erkennen, daß ihm manche Bibelverse in einem anderen Licht erscheinen. Es ist versucht worden, auch schwierige Stellen der Schrift auf diesem Wege durch eine gründliche Wort-Exegese zu erläutern.

Die Deutung der heiligen göttlichen Namen möge in mancher Hinsicht bei allen aufrichtigen Lesern die Heilserkenntnis fördern helfen, daß im ganzen Buche die Paulusworte empfunden werden: «Die Gnade des Herrn Jesu Christi und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes mit euch allen!» (2. Kor. 13, 13.) Wenn man die mehr als 600 Namen, wie sie hier aufgeführt sind, mit ruhiger Überlegung durchdenkt, wird man mit großer Freude und einer festen Zuversicht des Glaubens reich belohnt, über die Fülle der Heilswahrheiten und der Bundestreue Gottes. Es ist der Wunsch, daß aus jeder Zeile des Buches dem Leser ein «Soli Deo Gloria» entgegentönt!

Wer die Heilige Schrift immer wieder im ganzen Zusammenhang denkend durchliest, empfindet die Macht ihrer Worte, wie in keinem anderen Buch der Weltliteratur. Es ist überaus fesselnd, einem jeden heilswichtigen Wort der Bibel bis auf die letzten Spuren nachzugehen und für den Geist eine schöne Beschäftigung von bleibendem Wert. Die biblische Sprache wird von einem Forscher und Kenner wie eine harmonische Stimme aus der wirklichen Heimat empfunden. Eine ganze ungeteilte Hingabe an den Bibeltext führt zum besten Teil, von dem reichlich ausgeteilt werden kann, ohne vom Ganzen das Geringste zu verlieren.

Unermeßliche Tiefen und Höhen stehen allezeit dem «fröhlichen Bibelforscher» vor Augen. Die Erforschung der biblischen Ursprachen ist immer wieder ein Trank aus frischen Quellen. «Alle meine Brunnen sind in Dir», kann dem Psalmisten nachempfunden werden (Ps. 87, 7). Gottes Selbstoffenbarung durch die Worte der Bibel ist Gnade, Liebe, Kraft, Hilfe, Trost, Freude, Friede, Glaube, Licht, Leben, Wahrheit, Speise, Gewißheit, Festigkeit, Heil, Segen, Erkenntnis in reicher Fülle. Die unaufhörliche Freude am Herrn, die ein anhaltendes Bibellesen und Forschen weckt, ist eine Stärkung in allen Lebenslagen. Die ganze Heilige Schrift lehrt Beten, was der himmlische Vater nie unbeachtet läßt. Die ganze Bibel kann für alle Umstände und Verhältnisse im Leben und im Sterben ausgewertet werden. Wer über diese Behauptung lächelt, versteht nichts von der biblischen Gottesoffenbarung. Eine solche Unkenntnis ist nicht allein bei Atheisten vorhanden, sondern auch unter vielen Mitläufern in kirchlichen und freikirchlichen Kreisen zu finden. Es fehlt meistens an einer klaren Gottes- und Christuserkenntnis. Gott ist es in seiner Gnade wohlgefällig, sich selbst und das Heil in Christo in zahlreichen Namen zu offenbaren, die in der Bibel vorkommen. Diese Tatsache dürfte es als gerechtfertigt erscheinen lassen, die Gottesnamen, die christologischen Hoheitstitel und die Bezeichnungen des Heiligen Geistes mit einem fleißigen Forschungseifer auf Grund der Heiligen Schrift zu betrachten.

Die Bibel bietet nirgendwo eine Begriffsbestimmung von Gott. Ihr ganzer Inhalt aber offenbart eine reichhaltige Charakterzeichnung der

göttlichen Vollkommenheiten. Die Glieder der Gemeinde Christi sind als ein Königtum von Priestern erwählt, die Tugenden (s.d.) dessen zu verkündigen, der sie berufen hat aus der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht. Was ist für eine solche Verkündigung inhaltlich mehr geeignet, als eine gute Kenntnis der biblischen Namen und Titel Gottes, Christi und des Heiligen Geistes?

Die vorliegende Zusammenstellung der zahlreichen und vielseitigen theologischen, christologischen und pneumatologischen Namen, Titel und Sinnbilder, die Gottes Charakterzüge und Wirkungen zu unserem Heil enthüllen, dürfte in Staunen versetzen. Die vielen biblischen Bezeichnungen bieten in hohem Maße einen Einblick in die Fülle Gottes, des Schöpfers, des Erlösers, des Richters und des Vollenders, und des Wirkens des Heiligen Geistes.

Es ist nicht beabsichtigt, mit dem vorliegenden Buch eine Unterhaltungslektüre zu schaffen, die wie Zeitungen, Romane oder Anekdoten gelesen werden kann. Das Vorliegende möge ein Nachschlagewerk sein, das jedem «Diener des göttlichen Wortes», als auch Forschern und Freunden der Bibel eine gute Anregung und Hilfe bietet. Namen, die oft vorkommen und besonders wichtig sind, wurden ziemlich eingehend und gründlich behandelt. Jede Erklärung hat ihre Begründung in den biblischen Ursprachen; Schreibweisen oder Übertragungen verschiedener Übersetzungen werden mit der maßgebenden urtextlichen Grundbedeutung in Beziehung gesetzt und entsprechend korrigiert. Wer sich über die göttlichen Namen und die christologischen Hoheitstitel orientieren will, wird von Lexikas, Auslegungen und Abhandlungen, wie schon erwähnt, selten in die Breite und Höhe, in die Länge und Tiefe der alle Erkenntnis übersteigenden Liebe Christi geführt. Nach Möglichkeit möge diese Lücke in der Literatur ausgefüllt werden! Es ist an keiner Arbeit und Zeit gespart worden, um diesen Dienst auszuüben. Um alles jederzeit griffbereit zu haben, wurde die alphabetische Anordnung gewählt, Namen, die sich aufeinander beziehen oder verwandt sind, werden durch das Zeichen (s.d.) kenntlich gemacht. Die fortlaufende Numerierung vor den einzelnen Namen dient der Nutzbarmachung des Bibelstellen-Verzeichnisses im Anhang.

Die vorliegende Namen-Aufstellung umfaßt ein sehr großes Gebiet, das sich sachlich in drei Hauptteile aufgliedern läßt, in die Namen Gottes, in christologische Hoheitstitel, in Bezeichnungen des Heiligen Geistes. Von dieser Aufgliederung wurde Abstand genommen, weil Gottesnamen oft auch Christusnamen sind, daß dann Namen von einer in die andere Gruppe übergehen. Eine Spezialanordnung würde zu unnötigen Wiederholungen führen. Es sind Namen dieser Art aus diesem Grunde in die nötigen Unterpunkte aufgeteilt. Im Anhang wird eine Übersicht der drei Hauptgruppen mit ihren dazu gehörigen Namen in alphabetischer Reihenfolge geboten. Hier im Eingang oder Vorwort möge kurz der Wert der drei Hauptgruppen der Namen und Titel begründet werden, eingehender geschieht dies an den bestimmten Stellen.

a.) Wert und Bedeutung der biblischen Gottesnamen.

Die Fülle der göttlichen Gnade, des Lebens aus Gott und der Reichtum seiner Gaben ist groß und vielseitig. Gottes Größe und Vielseitigkeit wird in zahlreichen Gottesnamen offenbart. Die Namen «El» (s.d.), «Eloah» (s.d.), «Elohim» (s.d.), die mit «Gott» (s.d.) übersetzt werden, stehen mit manchen Vollkommenheiten und anderen Bezeichnungen in Verbindung. In ungefähr 2 000 Bibelversen ist von etwa 30 Charakterzügen Gottes die Rede. Jede Schriftaussage dieser Art zeigt aber nur eine Seite der göttlichen Vollkommenheiten, keine offenbart zugleich alles. Was die Heilige Schrift von Gott dem Unsichtbaren und Ewigen enthüllt, kann nur stückweise erkannt werden. Die Erfahrung des Glaubens empfindet, daß Gott sich in einer höheren Weise kundtut, als sämtliche Benennungen Gottes es ausdrücken. Diese Empfindung auf Grund einer neuen Glaubenserfahrung veranlaßte Jakob, Gott kühn zu fragen: «Wie ist dein Name?» (1. Mose 32, 29.) Gott soll ihm selbst den Schlüssel zu einer eben gemachten Erfahrung geben!

Nach dem Gesamtinhalt der Schrift ist die allseitige Gottesoffenbarung in Seinem «Namen» (s.d.) angedeutet. Annähernd 400 Schriftstellen handeln von dem «Namen». Es wird an keiner dieser Stellen eine göttliche Eigenschaft erwähnt. Was dieser Name für eine Fülle der Gottheit in sich birgt, davon vermag der sterbliche Mensch nur eine schwache Ahnung zu erlangen. Die völlige Erkenntnis dieses so oft erwähnten «Namens» wäre noch eine lückenlose Bekanntschaft der göttlichen Vollkommenheit. Der weise Agur fragt aus diesem Grunde: «Wie heißt sein Name und wie heißt sein Sohn?» (Spr. 30, 4.) Ein Weiser weiß, daß er nichts weiß. In göttlichen Dingen weiß der Mensch am wenigsten. Manoah, der auch nach dem Namen Gottes fragt, empfängt die Antwort: «Er ist wunderbar» (Richt. 13, 17. 18). Dieser Name ist schwer verständlich und rätselhaft.

Christus, der mit Gott völlig eins ist, trägt einen Namen, der über alle Namen ist (Phil. 2, 9), den keiner kennt, als nur Er selbst (Offb. 19, 12). Gottes Innerstes läßt sich von keinem Menschen ergründen. Wenn es auch heißt: «Und sein Name wird das Wort Gottes genannt» (Offb. 19, 13), so führt das doch nicht zur vollen Klarheit. Der Schall des Wortes wird wohl gehört, aber nicht völlig verstanden.

Im Alten Bunde war ohne Zweifel mit dem «Namen» Gott in Christo gemeint, wozu eine genaue Erwägung sämtlicher Bibelstellen führt, in welchem «der Name» als Bezeichnung Gottes vorkommt. Für die alttestamentlichen Gläubigen war der Name des Sohnes Gottes ein Geheimnis. Die Gottes- und Christuserkenntnis ist auch jetzt noch ein Geheimnis, denn Jesus sagt: «Und niemand erkennt den Sohn als nur der Vater, niemand erkennt den Vater, als nur der Sohn, und welchem es der Sohn will offenbaren» (Matth. 11, 27).

Das ganze Alte Testament unterscheidet den verborgenen Gott und Seinen Offenbarer, der Ihm gleich ist. Der, welcher Gott offenbart, heißt am häufigsten «der Gesandte» (s.d.) oder «Engel des Herrn» (s.d.), hebräisch «Maleach Jahwe» (s.d.), aber auch «Gott» (s.d.) he-

bräisch «Ei» (s.d.) «Elohim» (s.d.), «Adonai» (s.d.), «Jahwe» (s.d.). Er ist eins mit Gott und doch verschieden von Ihm. Dieser Gesandte Jahwes ist der Leiter der Patriarchen (1. Mose 48, 15), der Erwecker des Moseh (2. Mose 3, 2), der Führer des Volkes durch die Wüste (2. Mose 14, 19; 23, 20; 33, 14; Jes. 63, 9), der Fürst über das Heer des Herrn (s.d.) (Jos. 5, 13), und noch der Leiter und Regierer des Bundesvolkes (Richt. 2, 1ss.; 6, 11; 13, 3). Jesajah nennt ihn den «Engel des Angesichts» (s.d.) (Jes. 63, 9), Maleachi den «Engel des Bundes» (s.d.) (Mal. 3, 1). Im Alten Testament spricht ein Engel nirgendwo im Namen Gottes, er unterscheidet sich immer von Jahwe, der «Engel des Herrn» (s.d.) in 1. Mose 16, 7 und an den hier genannten Stellen, redet oft als Jahwe selbst. Seine Erscheinung ist die Offenbarung des höchsten Gottes in eigener Person. Gott sagt ausdrücklich von Ihm: «Mein Name ist in Ihm» (2. Mose 23, 21). Das heißt, Gottes verborgene Vollkommenheit erscheint durch Ihn. Die Namen des Neuen Testaments «Wort» (s.d.), «Sohn» (s.d.), «Ebenbild» (s.d.), «Glanz Gottes» (s.d.), bedeuten das gleiche. Es ist das den Menschen zugewandte Angesicht, der Offenbarer des verborgenen Gottes. Der von Christus gebrauchte Ausdruck: «Der mich gesandt hat»; oder: «Ich bin vom Vater gesandt» (Matth. 10, 40; Luk. 10, 16; Joh. 5, 27; 6, 29; 17, 3) und die Bezeichnung «Apostel» (s.d.) (Hebr. 3, 1), beziehen sich auf die Namen «Engel (Gesandter) Jahwes», oder «Engel des Bundes» (s.d.).

Das Alte Testament bereitet die Erscheinung des Gott-Menschen auf zwei Wegen vor. Einerseits wird ein über alles großer und herrlicher menschlicher Gesandter Gottes verheißen, der Gesalbte (s.d.), der Messias (s.d.), oder Christus (s.d.). Ihm werden in seiner Menschheit zugleich göttliche Namen, Charakterzüge und Werke zugeschrieben (1. Mose 49, 10; Ps. 2; 110; Jes. 9, 5; Mich. 5, 1). Andererseits unterscheidet sich der Offenbarer des verborgenen Gottes deutlich von Gott. Es dürfte nicht unwichtig sein, daß die Heilige Schrift 365 Namen enthält, durch welche sich Jesus (s.d.), der Sohn Gottes (s.d.) der Menschheit offenbart.

Es dürfte keinem aufmerksamen Bibelleser unbekannt sein, daß im Alten und Neuen Testament auch oft der Heilige Geist (s.d.) erwähnt wird. Viele Erklärer sehen ihn als «Person» an, weil sein Wirken durch Tätigkeitswörter zum Ausdruck kommt. In der Schrift, das ist wohl zu beachten, findet sich keine Stelle, nach welcher der Heilige Geist im Gebet angedredet wird, wie das z. B. in manchen Kirchenliedern geschieht. Die Bibel enthält keine so einseitige Ansicht vom Heiligen Geist, sondern sie offenbart durch eine tiefgründige Bildersprache seinen Charakter und sein Wirken. So oft vom Geiste Gottes die Rede ist, ist es der Mühe wert, alle Bibelstellen im Zusammenhang zu erwägen, um auch darüber zu einer umfassenden und nüchternen Heilerkenntnis zu gelangen. Aus der Fülle des Stoffes gewähren die etwa 80 Namen und Vollkommenheiten des Heiligen Geistes manches wertvolle Erkenntnisfündlein, wenn sie näher erklärt werden.

Wenn unser Erkennen von Gott auch Stückwerk ist und bleibt, so dürfte es doch ein fruchtbares und segensvolles Forschen der Heili-

gen Schrift sein, die Namen Gottes und des Heiligen Geistes in christozentrischem Lichte zu lesen.

Der Psalmist ruft aus: «Lobet ihr Knechte Jahwes, lobet den Namen Jahwes, es sei gesegnet der Name Jahwes von jetzt an bis in Ewigkeit: Vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergang sei gelobt der Name Jahwes!» (Ps. 113, 1-3). Der Name Gottes ist eine Ausdrucksweise in der Bibel, eine bemerkenswerte Zusammenfassung alles dessen, was ein Mensch von Gottes verborgener Herrlichkeit und Güte erfahren kann. Es ist mit einem Wort seine Ehre. Die verschiedenen Namen Gottes sind das Ergebnis von seinem Dasein, was Er ist, so wundervoll und vielseitig, daß kein einzelner Name es hinreichend ausdrücken kann, was Paulus seine «Fülle» (s.d.) nennt. Weil Gottes Vollkommenheiten unvergleichlich sind, enthält jeder unterschiedliche Name irgend eine besondere Tugend (s.d.), die ein anderer Titel nicht hervorbringt.

Die vielen Namen und Titel, die von Gott in der Bibel offenbart werden, enthalten eine Enthüllung von seiner Person und seinem Charakter, vor allem von seinen Vorsätzen mit der Menschheit. Viele Mitläufer im christlichen Volk sind darüber sehr unwissend. Bei uns bedeuten Namen meistens wenig, wir benutzen sie nur als Kennzeichnung für Bestimmung einer Person von der anderen. Im Morgenland ist das ganz anders. Biblische Namen sind von Bedeutung. Eltern waren bestrebt, in dem Namen den Charakter der Kinder auszudrücken, die ihnen gegeben wurden. Die Eltern des Nabal, was Tor bedeutet, handelten einfach so, weil der früheste Charakterzug sie enttäuschte. Jahre später erkannte sein Weib: «Wie sein Name ist, so ist er, Nabal ist sein Name und Torheit ist in ihm» (1. Sam. 25, 25). Namen wurden im späteren Leben gelegentlich geändert, um sie dem Charakter anzupassen. Unser Herr tat nichts Ungewöhnliches, als Er dem Simon den neuen Namen «Petrus» gab.

In den meisten Fällen bezeichneten die Namen mehr den Glauben oder die Hoffnung der Eltern als den Charakter ihrer Nachkommen; z. B. «Elijah – Jahwe ist Gott»; «Elimelech – Mein Gott ist König»; «Jojachin – Stärke ist Jahwe». Die Namen aber, welche Gott selbst erwählt, um sich selbst seinem Volk zu erkennen zu geben, sind nicht mit irgend welchen menschlichen Schwächen oder Schranken behaftet, sie sind ein Teil der Selbstoffenbarung, durch welche Er in besonderen Zeiten und auf verschiedene Weisen sein Volk in die Erkenntnis von Ihm leiten will. Von Gott, wie Er selbst wirklich ist, in seiner Absolutheit und unvergleichbaren Majestät, können wir nichts aus uns selbst erkennen. Die Namen aber, durch welche uns erlaubt ist, Ihn anzureden, sammelt, wie es scheint, unsere Kräfte nach seinem Wirken und seinem Willen. Die göttlichen Namen verbreiten und strahlen aus das Licht der himmlischen Wahrheit und übertragen auf Menschen ihren Glanz, wenn sie in unserem Bereich des Inneren Eingang finden, leuchten sie für immer. Jeder für Gott ursprünglich gegebene Name ist sozusagen eine frische und dauernde Offen-

barung seiner Natur. In dem einen und dem anderen Titel wird uns ein Einblick in seine unaussprechliche Herrlichkeit gewährt.

Während viele unterschiedliche Namen für Gott sind, offenbart jeder eine bestimmte Seite seines Charakters oder seiner Gnade. Es ist der Satz bemerkenswert: «Der Name Gottes wird oft im Alten Testament gebraucht, er steht für Gott selbst, es ist die steigende Offenbarung von allem, was bekannt gemacht wird durch die verschiedenen persönlichen Namen. So wurde der «Name Jahwes» als Jahwe dem Moseh bekannt gemacht am Berge Sinai, als Gott vor ihm herging und Er selbst erklärte, daß Er ist Jahwe, Jahwe, Gott, barmherzig und gnädig, geduldig und groß an Güte und Treue . . .» (2. Mose 34, 5. 6). Das «Anrufen des Namens Jahwes» war wie Gott anzubeten (1. Mose 21, 33; 26, 25); «seinen Namen vergessen» (Jer. 23, 27) war ein Abweichen von Ihm; «den Namen Jahwes unnützlich im Munde führen» (2. Mose 20, 7) ist eine Beleidigung der göttlichen Majestät. Der Name Gottes zeigt die Würde, den Ruhm, die Herrlichkeit und den heiligen Charakter des Schöpfers Himmels und der Erde. Der Name (s.d.) deutet an die ganze göttliche Erscheinung, den Charakter Gottes, wie er offenbart wird in seiner Verbindung mit seinem Volk und in seinem Umgang mit ihm. Dieser Ausdruck schließt darum für das Volk Israel die inhaltsschwere Tatsache der Offenbarung und Erfahrung in sich, daß Gott, der Schöpfer Himmels und der Erde, besonders ihr Gott war, der Israel berufen hatte in den Gemeinschaftsbund mit sich selbst. Er ist der Gott des Gnadensbundes. Hinter jedem Gebrauch des Ausdruckes «der Name Jahwes» steht die Überzeugung, daß Er niemals seinen Bund verleugnen oder zurückgehen wollte von dem Bund der Verheißung. Sein Name ist ein Unterpfand von allem, was Er verheißen hat, zu Ihm und durch Ihn (1. Sam. 12, 22; Ps. 25, 11).

b.) Der heilsgeschichtliche Wert der Namen Jesu Christi.

Im Neuen Testament schließt der Name Jesus in sich, alles was «der Name Gottes» im Alten Testament enthält. Er umfaßt und drückt den Gesamtwert des Neuen Bundes aus. Sünder werden durch den Glauben an seinen Namen errettet (Joh. 1, 12; 2, 23). Unser Herr hat verheißen: «Wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, dort bin ich in ihrer Mitte» (Matth. 18, 20). Er lehrte seine Jünger beten: «in meinem Namen» (Joh. 14, 13. 14), und Er war überzeugt, daß der Vater es geben werde in diesem Namen (Joh. 15, 16; 16, 23. 24). Er warnte die Seinen, obgleich sie von allen Menschen um seines Namens willen gehaßt werden (Matth. 10, 22); aber Er verheißt eine große Belohnung, für das, was sie immer an irdischen Verbindungen oder Besitzungen um seines Namens willen verlassen (Matth. 19, 29).

Es ist nicht verwunderlich, daß in der Apostelgeschichte das Leben und das Zeugnis der Urgemeinde sich in «dem Namen» konzentriert. Es war den von Furcht ergriffenen Führern der Juden die Botschaft der Apostel so ins Herz gedrungen, daß sie Petrus und Johannes verboten, weder bei allen zu sprechen und zu lehren in dem Namen Jesu (Apostelg. 4, 18); und es wurde wiederholt: «Haben wir euch nicht

streng befohlen, daß ihr nicht lehren sollt in diesem Namen?» (Apostelg. 5, 28.) Für diesen Ungehorsam wurden sie geschlagen. Die Apostel gingen weg. «. . . erfreut, daß sie gewürdigt waren für seinen Namen Schmach zu leiden» (Apostelg. 4, 41), und sie hielten an zu predigen, «daß durch seinen Namen jeder, der an ihn glaubt, Vergebung der Sünden empfängt» (Apostelg. 10, 43). Das schnelle Wachsen der Gemeinde war verbunden mit «allen, die deinen Namen anrufen» (Apostelg. 9, 14, 21). Paulus trieb von der betrübten Magd zu Philippi den Wahrsagergeist aus «in dem Namen Jesu Christi» (Apostelg. 16, 18) und durch Wunderwirkungen zu Ephesus «wurde der Name des Herrn Jesu hochgepriesen» (Apostelg. 19, 17). Paulus schreibt in seinem Brief an die Römer die herrliche Erklärung, was das Thema in den evangelistischen Reden beständig zu jeder Zeit sein muß: «Wer immer den Namen des Herrn anruft, wird errettet» (Röm. 10, 13). Das schreibt der Apostel in Übereinstimmung mit Petrus (Apostelg. 2, 21), was Joel vom Namen Jahwes sagt (Joel 3, 5), wenden beide Apostel auf den Namen Jesu an.

Der Name des Herrn! Was für ein Thema ist dies! Es spricht an am Tage des Heils, von allem, was der Herr Jesus ist und für sein Volk: Erlöser (s.d.), Mittler (s.d.), Haupt der Gemeinde (s.d.), Großer Hoherpriester (s.d.) und «der kommende König» (s.d.). Das Studium der Selbstoffenbarung Gottes in dem Namen, durch welche Er sich selbst zu erkennen gibt, seit allen Anfängen der menschlichen Geschichte bis zur letzten Enthüllung in der Fleischwerdung des Wortes, sollte zu einer tieferen Erkenntnis von Ihm anleiten und zu einer ehrfürchtigeren Anbetung zu seinen Füßen!

«Es ist unter dem Himmel kein anderer Name gegeben, wodurch wir müssen errettet werden» (Apostelg. 4, 12). Das ewig gesprochene Wort, das alle Dinge geschaffen hat, dreht sich in der Fülle der Zeit um den Namen Jesu, in seiner höchsten und tiefsten Demut. Es mag merkwürdig erscheinen, daß die eindrucksvollen Titel Jahwes im Alten Testament im Neuen nicht vorkommen. Eine wenig tiefere Betrachtung wird den Grund zeigen. Unter der göttlichen Anordnung im Alten Bunde war es notwendig, das erlöste Volk Gottes durch verschiedene Sinnbilder und Vorbilder zu belehren, weil, obgleich sie von der Knechtschaft befreit waren, war ihre Freiheit nur natürlich, in ihrem Herzen waren sie dagegen durch die Sünde fern von Gott. Durch die Natur kannten sie nichts von dem geistlichen Zugang und der Anbetung. «Der Allein-Geborene vom Vater» (s.d.) war noch nicht im Fleisch erschienen, und sie konnten darum den Herrn nicht kennen (Jer. 31, 34), ausgenommen durch Gestalten und Vorbilder. Unser Licht ist selbstverständlich größer als bei ihnen, denn im Neuen Testament finden wir die Selbstoffenbarung Jahwes in der Person seines geliebten Sohnes, wir haben darum aufzusehen auf den Herrn Jesum Christum wie auf Jahwe, und uns zu bemühen, Ihn zu erkennen in aller seiner Schönheit und Vollkommenheit, um zu sehen, daß jeder Titel des Alten Testaments in Ihm lebendig zu finden ist.

Auf dem Wege nach Emmaus begegnete der auferstandene Herr zwei untröstlichen Jüngern; Er begann mit Moseh und allen Propheten, ihnen zu erklären in allen Schriften die Dinge, die sich auf Ihn selbst beziehen (Luk. 24, 27). Dies bevollmächtigt uns, in allen Schriften Christum zu sehen. Seine Fleischwerdung und sein Versöhnungswerk wird allein in den prophetischen Aussprüchen nicht nur erklärt, sondern es wird auch vorausgeschaut in Vorbildern, Sinnbildern und Gleichnissen. Einiges davon wird hervorgehoben in der Betrachtung von Titeln wie König (s.d.), Priester (s.d.) und «Lamm Gottes», andere Bezeichnungen liegen außerhalb des Rahmens dieses Buches, z.B. die verschiedenen Vorbilder der Stiftshütte und des Tempels, die seine Person oder sein Versöhnungswerk vorbilden. Es ist die personifizierte Weisheit (s.d.) in den Sprüchen, es ist dennoch kein streng prophetischer Titel, aber «Ratgeber» (s.d.). Verschiedene Sätze im Hohenliede, die im Sprachschatz des christlichen Volkes gesammelt sind, wie «Höchster unter Zehntausenden», «Rose von Saron» und «Lilie des Tales», sind keine Namen Christi, obgleich Er in manchen Liedern damit gepriesen wird. Mehr als diese alle sind es zweifellos eine Anzahl Titel unseres Herrn, welche Ihm durch prophetische Inspiration gegeben wurden, sie sollten sein Volk zubereiten, Ihn zu erkennen und zu begrüßen, wenn Er kommt. Sie sind ein reiches Erbe der Gemeinde von den Schriften des Alten Testaments.

Es sind hier die Erscheinungen Christi vor seiner Menschwerdung zu erwähnen: Der Engel Jahwes und andere Gotteserscheinungen (vgl. 1. Mose 18, 1-33; 31, 11-13; 32, 24-30; 2. Mose 14, 19; Richt. 6, 1 usw.). In dem Herabkommen in die menschliche Geschichte, in die Erfahrungen der Patriarchen und in den alten Tagen der Nation Israels erschien Gott in menschlicher Gestalt auf gewisse Weise, und es ist unzweifelhaft in jedem Falle die zweite Person Gottes, das sichtbare Bild des unsichtbaren Gottes, welches Menschen erblickten und dessen Stimme sie hörten (vgl. Jes. 6, 1-5; Joh. 12, 41).

Der Name «Jesus», der Ihm auf göttlichen Befehl bei der Geburt gegeben wurde, erklärt seine Gottheit: alle Namen Gottes im Alten Testament weisen auf Ihn und finden in Ihm ihre Erfüllung. Die messianischen Aussprüche der Psalmen und der Propheten stimmen damit überein und sind zu vervollständigen, sie bieten immer die Offenbarung in den Namen. Sein Name umfaßt alle Gnade, daß man Gott als Mensch schauen kann. Die älteste Erwartung in der Schrift vom Kommen Christi ist in den Worten des Herrn an die Schlange nach dem Fall enthalten: «Ich will Feindschaft setzen zwischen dir und dem Weibe und zwischen deinem Samen und ihrem Samen, und er wird deinen Kopf zermalmen und du wirst ihn in die Ferse stechen» (1. Mose 3, 15). Dies kann allein auf Christus gerichtet sein, wie immer in dem Licht der folgenden Schriften. Eine noch klarere Ankündigung wurde dem Abraham in der Verheißung gegeben: «In dir werden alle Geschlechter der Erde gesegnet sein», und die Ausweitung dieser Verheißung in der Erfahrung des Patriarchen zeigte unser Herr: «Abraham sah meinen Tag, er sah ihn und war erfreut» (Joh.

8, 56). Die älteste messianische Verheißung wurde in den Worten des sterbenden Jakob hinsichtlich Judahs eröffnet: «Das Zepter wird von Judah nicht entwendet, . . . bis der Schilo (s.d.) kommt» (1. Mose 49, 10). Hier ist der erste prophetische Titel Christi. Es sind noch folgende christologische Namen im Alten Testament: Prophet (s. d.), Priester (s. d.), Zemach (s. d.), Immanuel (s. d.), Wunderbar (s. d.), Ratgeber (s. d.), starker Gott (s. d.), Ewigvater (s. d.), Fürst des Friedens (s. d.), Knecht Jahwes (s. d.), Führer (s. d.), Gesetzgeber (s. d.).

Ein Studium der Namen Jesu Christi ist nicht ohne guten Grund. Viele dieser Namen haben ihre Geschichte, und für die Schriftauslegung ist ihre Kenntnis von Wichtigkeit. Wir können ihren ursprünglichen und zeitgenössischen Sinn feststellen und untersuchen, wie er durch Jesus selbst und von den Schreibern des Neuen Testaments benutzt wurde. Sie gewähren darum eine willkommene Kenntnis des Gegenstandes in einer Erforschung, aus welchen weit mehr zu folgern ist als oft bei Spekulationen. Sie führen uns ferner zurück in eine Zeit lehrhafter Bewegungen, wo nur mit dem Wirken begonnen wurde, lange vor der Periode war mehr eine formelle Diskussion während des zweiten bis fünften Jahrhunderts. Sie zeigen leichte Spuren der alten christlichen Überlieferung, auf welche Paulus, der Hebräerbrief und Johannes hinweisen und welche sie auf verschiedene Weise entwickeln, sie enthüllen einen Gährungsprozeß der christologischen Reflexion in der jüdischen Christenheit, aber auch in den heidnischen Gemeinschaften der griechischen Welt. Die verschiedenen Namen befähigen uns die Geschichte des christologischen Denkens aufzuspüren, seitdem sie Ansichten zeigen, welche fortbestehen bis in die letzten Zeiten und andere Meinungen, welche beiseite geschoben werden, weil sie sich als unentwickelt und unzulänglich erwiesen. Die Namen Jesu sind beides, die Vorahnung und der Niederschlag der Christologie in ihren Anfängen, sie nehmen Entwicklungen vorweg und enthüllen, was Christen dachten in ihrer theologischen Schöpfungsperiode. Die Frage, was Jesus ist, dem kommt man am besten durch die Betrachtung näher, wie Er sich als Mensch nannte, denn durch seine Namen ist Er das, was Er offenbart hat und bekannt gab.

c.) Der theologische Wert der Bezeichnungen des Heiligen Geistes.

Gottes Dinge werden nicht erkannt, außer durch den Geist Gottes (1. Kor. 2, 11). Wie wichtig es ist, daß sich der Heilige Geist durch verschiedene Namen im Neuen Testament zu erkennen gibt? Es ist einerseits die Fülle der Offenbarung über sich selbst im Wort, jeder Name berichtet mehr als alles übrige, was Er ist. Wenn in der Tat nichts mehr als seine Namen aufgezählt würden, besäßen wir darin schon allein eine reiche Offenbarung von Ihm. Andererseits, wenn wir diese Namen in unsere eigene geistliche Not stellen, ist ihre Tiefe und Breite unaussprechlich und seine gesegnete Fähigkeit begegnet der Not auf allen Seiten. Ein jeder einzelner dieser Namen hat einen praktischen Wert für unser Inneres. Die ausgeprägte Herrlichkeit der

göttlichen Anordnung des Heiligen Geistes ist eine persönliche Wohnung im Herzen der Gläubigen, um dort den Vater und den Sohn zu offenbaren.

Die Tatsache, daß Gott ist Drei in Einem, ist nicht offenbart, obgleich es im Alten Testament einbegriffen ist. Der Geist wird darum nicht als eine Person der Gottheit betrachtet, aber als Gott in Wirksamkeit durch seinen Geist. Das hebräische Wort, das mit «Geist» (s.d.) übersetzt wird, leitet selbst auf diesen Punkt der Ansicht: «Es ist sonst wiedergegeben mit «Wind», Hauch oder Odem. Wie der Wind unsichtbar und unerklärlich ist, besitzt er dennoch eine lebendige Kraft, er wird erfahren gleichsam im milden Säuseln oder im mächtigen Sturmwind, so wird der Geist, wie Gott, in seinen geheimnisvollen Wirkungen betrachtet. Unser Herr gebraucht auch die gleiche Bildersprache (Joh. 3, 8). Wind enthält ferner den Gedanken vom «Geist des Lebens» (s.d.). Während Gott den Menschen aus Staub des Erdbodens bildete, blies Er in seine Nase den Hauch des Lebens, und der Mensch wurde eine lebendige Seele (1. Mose 2, 7).

Der erste Hinweis auf den Geist wird in 1. Mose 1, 2 gefunden in bezug auf die Schöpfung. Die Erde war wüst und leer und der Geist Gottes war brütend auf dem Angesicht der Gewässer. Das Bild von der Vogelmutter wird gebraucht, die für ihre Jungen sorgt. Durch den Geist Gottes war das Chaos zur Schönheit und Ordnung zu unserer Freude auf Erden gebildet. Das große Werk der Schöpfung wurde hervorgebracht durch Gott den Vater (Hebr. 11, 3), durch den Sohn (Hebr. 1, 2) und durch den Geist (1. Mose 1, 2). Der Psalmist erklärt die Aktivität des Geistes in der Schöpfung (Ps. 33, 6) und in allen Fortschritten der Natur (Ps. 104, 30). Gott läßt die Welt nicht bestehen durch die Auswirkung von Gesetzen und Grundsätzen, Er erhält und ordnet alle Dinge durch seinen Geist, so daß wir Gott in Wirklichkeit in der Natur wahrnehmen. Was uns interessiert ist immer seine Verbindung mit Menschen. Der erste Hinweis auf den Geist in bezug auf Menschen ist ernst und abzulehnen, die zusammengefaßte Geschichte der Sünde und des Verderbens geht der Flut voraus: «Mein Geist soll nicht immer wetteifern mit den Menschen» (1. Mose 6,3). Hernach kommt ein starker Kontrast, das Zeugnis von Pharao hinsichtlich Josephs: «Ein Mann, in welchem der Geist Gottes ist» (1. Mose 41, 38). Pharao war nun ein Heide, und vielleicht dachte er von dem Geist Gottes in Ausdrücken seines mythologischen Glaubens, aber nichts destoweniger war seine Stellung von Grund aus wahr, obgleich er mehr aussprach, als er wußte. Pharao erkannte in Joseph eine Weisheit und einen «Geist», welcher sich unterschied von den meisten und höchsten seiner ägyptischen Ratgeber. Wir finden so in der ältesten Gottesoffenbarung, daß der Geist Gottes Gaben und Begünstigungen austeilt, die sich auf einer höheren Höhe befinden als die ältesten Naturanlagen.

Ferner wird ein größerer Grad in der biblischen Belehrung von dem Geiste angedeutet in 2. Mose 31, 3; wo Bezaleel erfüllt wurde mit dem Geiste Gottes, mit Weisheit und mit Verstand und mit Erkenntnis,

und mit jeder Art von Kunstfertigkeit, zu beaufsichtigen die Vorbereitung und das Bauwerk der Stiftshütte. Er war offenbar ein Genie, ein Künstler und ein sehr geschickter Handwerker. Über diese natürlichen Gaben aber hinaus kam der Geist Gottes auf ihn, um eine besondere Fähigkeit zu verleihen für die Aufgabe, zu welcher er bestellt war. Das ist sehr bezeichnend. Wie oft denken vom Geist erfüllte Männer und Frauen, wie hervorragende Propheten und Heilige: der Geist Gottes kommt nicht allein, das inspirierte Wort für den Prediger zu geben, sondern er befähigt und bevollmächtigt verordnete Leute in den täglichen Berufsgeschäften des Lebens.

Während der traurigen Richterperiode lesen wir von dem Kommen des Geistes Gottes auf den einen und anderen, zu befreien und zu richten sein Volk. Othniel, der Schwiegersohn des Kaleb, über welchen er kam und 40 Jahre blieb (Richt. 3, 10. 11), Gideon, mit welchem er selbst bekleidet wurde (Richt. 6, 34), so daß es vielmehr der Geist Gottes war, als Gideon, in und durch ihn er die mächtigen Werke ausführte; Jephthah (Richt. 11, 29) und Simson (Richt. 14, 6. 19; 15, 14), deren Geschichten die unvorstellbare Gnade und Geduld Gottes betonen in seinem Umgang mit den Menschen.

Die nächste Geschichte von der Bevollmächtigung des Geistes handelt von Saul, welcher offenbar erfüllt war mit dem Geist, daß er weissagte (1. Sam. 10, 6. 10), aber allzu bald lesen wir von seinem Abfall, bis zuletzt der Geist von ihm wich (1. Sam. 16, 14). Von seinem Nachfolger wird berichtet, daß der Geist des Herrn auf ihn kam von dem Tage an (1. Sam. 16, 13).

Eine Zusammenfassung all dieser Geschichten von Gottes Verbindung mit seinem Volk durch seinen Geist ist in Nehemia 9, 20-30 geboten: «Du gabst auch deinen guten Geist sie zu leiten und zeugtest gegen sie durch deinen Geist und deinen Propheten.» So werden wir zu den Propheten geführt, welche aussprachen die Gesichte Gottes durch den Geist. In einer solchen Aussage sagt Joel die Ausgießung des Geistes am Pfingsttage voraus (Joel 2, 28; Apostelg. 2, 16). Michah stellt gegenüber die reichlichen Mittel Gottes mit der traurigen Haltung des Volkes, er fragt: «Ist der Geist des Herrn begrenzt?» und er wendet sich zu dem Hinweis, was sie alles erfahren könnten, wenn sie wollten: «Aber wahrlich, ich bin voll der Macht durch den Geist des Herrn» (Micha 2, 7; 3, 8). Zuletzt spricht Sacharjah im Blick auf die Wiederherstellung des Tempels, er legt nieder einen bleibenden geistlichen Grundsatz, das ganze Werk Gottes zu regieren: «Nicht durch Macht, noch durch Kraft, sondern durch meinen Geist, sagt Jahwe der Heerscharen» (Sach. 4, 6).

Im Neuen Testament ist das persönliche Wohnen des Geistes eins der größten Themen, aber der dauernde Gebrauch des Ausdruckes, «der Geist Gottes» zeigt die Beständigkeit seines Werkes und verbindet die völligere Offenbarung mit allem, was im Alten Testament gegeben wird.

Während die Zwölfe zu ihrer Mission ausgesandt wurden, sagt unser Herr voraus, daß sie gebracht werden vor die Ratsherrn und Könige

um seinetwillen und Er ermahnte sie, sich keine Gedanken zu machen, wie oder was sie sprechen sollen, denn nicht ihr seid es, die da reden, sondern der Geist eures Vaters, welcher in euch spricht (Matth. 10, 18-20). Nach seiner Auferstehung sagte Er ihnen, in Jerusalem zu warten wegen der Verheißung des Vaters (Apostelg. 1, 4). Die bedeutende Stelle ist 1. Korinther 6, 11: «Ihr aber seid gewaschen, ihr aber seid geheiligt, ihr aber seid gerechtfertigt in dem Namen des Herrn Jesus und durch den Geist unseres Gottes.» Die Worte «gewaschen» – «geheiligt» – «gerechtfertigt» umfassen unsere innerliche Erfahrung im Glaubensleben, von der Wiedergeburt bis zur völligen Entwicklung des Glaubens, alles wird bewirkt durch die Erlösung, die Christus für uns vollbrachte und die wirksam ist in unserer Erfahrung durch den Geist. Er ist es, welcher uns die Dinge Christi übermittelt und offenbart und enthüllt und austeilt (Joh. 16, 15). Alles das, was wir sind und haben in Christo ist unser in und durch den Geist Gottes.

Paulus schreibt an die Gläubigen von Korinth: «Unser Brief ist geschrieben in eure Herzen nicht mit Tinte, sondern durch den Geist des lebendigen Gottes (2. Kor. 3, 3). Petrus sagt von der Feuerprobe, durch welche etliche seiner Leser hindurchzugehen berufen waren, ermutigt er sie mit dem Gedanken, daß der Geist der Herrlichkeit (s.d.) und Gottes ruhet auf euch (1. Petr. 4, 14). Das ist eine wörtliche endgültige Erweiterung dieses alttestamentlichen Titels. Der Geist der Herrlichkeit umfaßt die Verklärung und Verheißung der Herrlichkeit für alle Erlösten. Die Offenbarung unseres Herrn wird diese Leiber unserer Niedrigkeit verwandeln in die Herrlichkeit des Leibes seiner Herrlichkeit. In dieser Verwandlung, das Werk des Heiligen Geistes in dem Menschen, wird die letzte Erfüllung stattfinden.

Die Gemeinde Jesu Christi benötigt den Heiligen Geist zu allen Zeiten. Am Ende der Tage hat sie ihn besonders nötig. Wenn das Welt- und Gottesreich immer mehr ihren Höhepunkt erreichen, ist der Besitz des Geistes unentbehrlich, um dem Welt- und Zeitgeist, und dem Irr- und Schwarmgeist unserer Tage widerstehen zu können. Der Einzelne im engen Kreise seines persönlichen Lebens und die Gemeinde für ihren Zeugendienst, bedürfen des Heiligen Geistes. Die Wirksamkeit des Geistes Gottes an den Gläubigen ist vierfach: 1.) die Tröstung (Joh. 14, 16); 2.) die Bestrafung (1. Mose 6, 3; 1. Petr. 4, 17); 3.) die Leitung (Joh. 16, 13); 4.) die Belehrung (Joh. 14, 26). Das Erste und Nötigste, das wir brauchen, ist die Tröstung des Heiligen Geistes. Der Geist muß unserer Schwachheit aufhelfen (Röm. 8, 26). David bittet nach seinem tiefen Fall: «Tröste mich wieder mit deiner Hilfe und mit einem freudigen Geiste rüste mich aus!» (Ps. 51, 14). Die Strafe des Heiligen Geistes besteht darin, daß wir die Sünde immer tiefer und wirklicher erkennen (Ps. 51, 7). Der Geist darf nicht gedämpft werden (1. Thess. 5, 19). Der Geist muß in alle Wahrheit leiten. Die Apostelgeschichte zeigt die Leitung des Einzelnen und der ganzen Gemeinde. Das Gebiet, auf dem der Geist seine Belehrung ausübt, ist der Boden der biblischen Offenbarung des Alten und des Neuen Testaments. Er hilft, daß wir erleuchtete

Augen des Verständnisses bekommen durch die überschwengliche Größe seiner Kraft und die Wirkung seiner mächtigen Stärke (Eph. 1, 18.19). Er macht zu Haushaltern über Gottes Geheimnisse (1. Kor. 3, 1). Jesus macht seinen Freunden durch den Geist kund, was Er von dem Vater gehört hat (Joh. 15, 15). Der Heilige Geist übt seine Belehrung aus, indem Er die großen Zusammenhänge der Schrift immer deutlicher vor Augen stellt, damit wir ein einheitliches und klares Bild der biblischen Welt- und Heilsanschauung erlangen.

Erklärungen der Namen Gottes, Jesu Christi und des Heiligen Geistes

1. **A und O**, entspricht dem urtextlichen «Alpha und Omega», dem Anfangs- und Schlußbuchstaben des griechischen Alphabetes. Es ist eine hebräische Ausdrucksweise, der sich jüdische Ausleger allgemein bedienen, um eine Sache von Anfang bis zu Ende zu bezeichnen. So heißt es: «Adam hat das ganze Gesetz von Aleph bis zum Tau übertreten» (Jalkut Rubeni Fol. 17, 4); ferner lautet ein Ausspruch: «Abraham hat das ganze Gesetz von Aleph bis zum Tau gehalten» (Jalkut Rubeni Fol. 48, 4). Das griechische «Alpha und Omega», dem das hebräische «Aleph und Tau» entspricht, bedeutet in unserer Sprache «von A bis Z».

In Offb. 1, 8; 21, 6; nach dem Textus Receptus auch in Offenbarung 1, 11 ist «A und O» die Selbstbezeugung Gottes in der ewigen Dauer Seiner Herrschaft. Diese Formel ist in Offenbarung 22, 13 im gleichen Sinne als Selbstbezeichnung Christi angeführt. Nach den hier genannten Stellen der Offenbarung bedeutet diese Namensbezeichnung den Anfang und das Ende (s.d.), der Erste und das Letzte (s.d.); es wird damit das Allumfassende, das Ewige ausgedrückt.

Christus ließ in Seiner Offenbarung den Johannes Worte hören und Vorgänge schauen, welche für die Erkenntnis des inneren Wesens Jesu von höchster Bedeutung sind. Es ist von besonderer Wichtigkeit, daß sich der Sprechende, der sich als das «A und O» bezeichnet, sich auch als «Herr» (s.d.), «Gott» (s.d.), «welcher war und ist und kommt» (s.d.), als der «Allmächtige» (s.d.) offenbart. Weil der himmlische Vater in der ganzen Offenbarung nie das Wort ergreift, Jesus aber oft, ist anzunehmen, daß Christus hier als der Herr, der allmächtige Gott zu Johannes spricht. Jesus nennt Sich «der Erste und der Letzte» (s.d.) und «der Lebendige» (s.d.) (vgl. Offb. 1, 17; 2, 8), «der da kommt». Das Kommen Christi ist die Summe des ganzen Buches (Offb. 22, 20; 1, 7), welche der hier erwähnten Namensbezeichnung vorangestellt ist. Die Formel «A und O» versichert Jesu Ewigkeit, Sein Kommen und Seine Herrschermacht. Die Prädikate: «Welcher ist und war und kommt» (Offb. 1, 4; 4, 8; 16, 5) und «der Herr, Gott, der Allmächtige» (Offb. 4, 8; 15, 3; 16, 7; 19, 6. 15) werden sonst in der Offenbarung dem Vater beigegeben. Hier in Offenbarung 1, 8 werden die höchsten Prädikate des Vaters auf Jesus übertragen. Jesus ist mit dem Vater in Einheit. Das Verhältnis Jesu und des Vaters, wie Johannes es in den Visionen schaut, besteht einerseits in demütiger Unterordnung unter den Vater (Offb. 1, 1), andererseits in Einheit mit dem Vater (Offb. 1, 8). Das Prädikat: «der Erste und der Letzte», was eine Erläuterung der

Formel «A und O» ist, entspricht nach Jesaja 41, 4; 44, 6; 48, 12 der Selbstbezeichnung Jahwes. Wenn sich Jahwe der Erste und Letzte nennt, so liegt darin die Bürgschaft, daß Israels Feinde durch die Unüberwindlichkeit des Starken niedergeworfen werden. Das zertretene Volk darf auf Grund dieses Gottesnamens auf eine vollkommene Erlösung hoffen. Dieser Sinn der alttestamentlichen Stellen ist in der Offenbarung auf Christus übertragen.

Christus ist das «Alpha und das Omega» aller Geschichte, Er ist ausschließlich der Eine und Ewig-Gleiche. Ehe ein Anfang der Welt begonnen hatte (vgl. Offb. 3,14), ist Er die ursprüngliche, einheitliche Haupt- und Grundperson, der auch die ganze Fülle zuletzt abschließt und zusammenfaßt. Jesus ist nicht allein der Erlöser des Menschengeschlechtes, sondern auch als der Erste und Letzte die Lebensquelle der ganzen Schöpfung. Christus ist der Grund, Ausgangspunkt, Ursprung, Mittelpunkt und Ziel von allem (vgl. Kol. 1, 16. 20; Hebr. 1, 3). Er ist Alles in Allem, immer Derselbe (s.d.), ewige Gott (Hebr. 13, 8). Er ist allein vor jedem Anfang und am Ende wieder Derselbe. Christus, der Gottmensch ist Anfang und Schluß aller Zeit für die Welt, für den göttlichen Regierungs- und Reichsplan. Wenn die Stellen der Offenbarung den Sinn von Jes. 43, 10 wiedergeben, daß Gott ohne Anfang und ohne Ende ist, so liegt in der symbolischen Bezeichnung «A und O» die Bürgschaft für die Erfüllung der Verheißung. Christus ist der Allmächtige (s.d.), dessen Allmacht die Ausführung Seines Heilsratschlusses von Anfang bis zu Ende verbürgt. In Seiner Hand liegt alles Heil, aber auch das Gericht über alle, die Ihm widerstreben (Offb. 21, 5; 22, 18. 19).

Christus beginnt im ersten Gesicht Seine Rede mit den Worten: «Ich bin der Erste und der Letzte und der Lebendige» (Offb. 1, 17); beim Gesicht des neuen Jerusalem ruft Er dem Seher Johannes zu: «Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende» (Offb. 21, 6); am Schluß der ganzen Offenbarung lautet die Rede: «Ich bin das A und das O, der Erste und der Letzte, der Anfang und das Ende» (Offb. 22, 13). Es ist klar, daß diese Selbstbezeichnungen, mit welchen Jesus Seine Visionen an Johannes beginnt und beendet, von Bedeutung sind. Sie enthalten die Bürgschaft dafür, daß Christus ausführt, was Er verheißt und androht; daß die Reiche dieser Welt gewißlich sein Besitz werden. Wenn Er der Letzte oder das Omega ist, so bedeutet das, daß Er das Ziel der Entwicklung, der endliche Überwinder über alle Feinde, der als Triumphator auf dem Kampfplatze steht. Er lenkt den Lauf der Entwicklung nach Seinem Wohlgefallen und schafft allen Überwindern die endliche Ruhe. Er kann der Letzte oder das Omega nur sein, weil Er der Erste oder das Alpha ist, aus welchem die Quelle allen Lebens strömt, von welcher alles abhängig bleibt. Er, der Anfang aller Schöpfung hat das Ende aller Dinge in Seiner Hand. Gegen Ihn kann nichts aufkommen, denn Er ist es, in welchem allein lebt und lebt, was überhaupt einen lebendigen Odem in sich hat. Er, das Alpha und das Omega, der Erste und der Letzte, der Anfang und das Ende, ist die Quelle aller Schöpfung, das Ziel alles

Geschaffenen, die Kraft, welche ihre Entwicklungs- und Vollendungsgeschichte treibt. Während die gesamte Welt- und Menschheitsgeschichte von ihrem Ausgang zu ihrem Ziele läuft, ist Er Derselbe, der ohne Wandel und Wechsel über ihr steht.

Jesus ist es, welcher in der Offenbarung von Sich sagt: Ich bin das Alpha und das Omega, der Erste und der Letzte, der Anfang und das Ende, der da lebt von Ewigkeit zu Ewigkeit. Christus ist es, der von Ewigkeit zu Ewigkeit regiert (Offb. 11,15). Jesus Christus bleibt Derselbe, nicht allein gestern und heute, nicht nur bis zum Abschluß der ganzen Weltzeit, sondern bis in Ewigkeit (Hebr. 13, 8).

2. **Abba**, die aramäische Form des hebräischen «Ab»-Vater (s.d.). Es wird im Neuen Testament immer richtig mit «ho pater» – «der Vater» übersetzt (Mark. 14, 36; Gal. 4, 6). Jesus rief in der schwersten Stunde Seines Erdenlebens, während des Todeskampfes in Gethsemane in echter Sohnesstellung: «Abba!» Paulus schreibt, daß wir durch den Geist der Sohnschaft (s.d.) dieses «Abba» schreien. In höchster Not und Bedrängnis ist es unser Vorrecht, diesen Schrei von uns zu geben und auszustoßen (Röm. 8, 16).

3. **Abbild** ist kein Ausdruck der Lutherbibel, er entspricht aber nach dem Urtext einer Namensbezeichnung Jesu Christi, die in anderen Übersetzungen als «Bild» (s.d.) und «Ebenbild» (s.d.) wiedergegeben wird. Paulus bezeichnet Jesus, den Vermittler der ersten Schöpfung, den Sohn der Liebe Gottes als Abbild Gottes, der vor Seiner Menschwerdung in der Gestalt Gottes und Gott gleich war. Mit Jesus, dem Abbild Gottes stehen Seine Namen «der Erstgeborene der Schöpfung» (s.d.) «das Bild des unsichtbaren Gottes» (s.d.) und «der Abglanz Seines Wesens» (s.d.) in Beziehung. Wie das Wesen eines menschlichen Vaters sich in seinem Erstgeborenen abbildet, so ist auch Gottes Wesen in Seinem Sohne abgebildet. Weil sich im Sohne Gottes das Wesen des himmlischen Vaters abbildet, konnte die Welt und alles von Ihm, in Ihm, durch Ihn und zu Ihm hin erschaffen werden (Kol. 1, 15-17; 1. Kor. 8, 6; Röm. 11, 36). Der Sohn, Gottes Abbild, der Erstgeborene der Schöpfung steht in Beziehung zu dem, was Paulus von Seinem Dasein vor Seiner Menschwerdung schreibt (Phil. 2, 6), daß Er Gottes Gestalt und Gott gleich war, was Er aber durch Seine Fleischwerdung in Demut ablegte.

4. **Abglanz der Herrlichkeit** (griechisch *apaugasma tes doxes*) ist eigentlich «der Ausglanz der Herrlichkeit Gottes (Hebr. 1, 3). Das griechische «*apaugasma*» wird vielseitig gedeutet. Nach dem Verbum «*apaugazein*» – ausstrahlen ist *apaugasma* die Auswirkung, das Resultat des Ausstrahlens, ein Bild, das durch Ausstrahlen bewirkt wird. Es ist ein Glanz, der in einem Licht seinen Ursprung hat, aber doch ein Lichtkörper für sich ist, in dem das ganze Urlicht leuchtet. Dadurch kommt die Mitexistenz des Ausgestrahlten mit dem Ausstrahlenden zum Ausdruck. Auf Christus übertragen verhält es sich so, daß Er

als Urquelle in Gott der Sohn ist, aber auch eine selbständige Existenz für sich ist. Das Wesen des Sohnes ist dem Wesen des Vaters gleich, Seine Herrlichkeit ist die Herrlichkeit des Sohnes. Das Licht, das von der Herrlichkeit des Vaters ausstrahlt, konzentriert sich im Sohne, der Gottes Herrlichkeit den Menschen offenbart (Joh. 14, 9).

Das göttliche Urlicht, wovon der Sohn der Ausglanz ist, wird als «Herrlichkeit» (s.d.) (doxa) bezeichnet. Herrlichkeit ist ein bildlicher Ausdruck, der Gottes Gegenwart im Lichtglanz offenbart (vgl. 1. Joh. 1, 5; 1. Tim. 6, 16; Jak. 1, 17). Das griechische «doxa» entspricht dem hebräischen «kabod Jahwe», in welchem alle Vollkommenheiten Gottes in ungeteilter Offenbarungsfülle enthalten sind, der im Alten Bunde kein Sterblicher nahen konnte. Die Herrlichkeit Gottes hat sich im Sohne, welcher der «Ausglanz der Herrlichkeit» ist, der Kreatur im höchsten Sinne offenbart. Der Ausdruck des Hebräerbriefes ist so aufzufassen, wie das Johannesevangelium den Begriff «Herrlichkeit» (s.d.) anwendet.

5. Adam, der Stammvater des Todes, wird von Paulus Christus, dem Stammvater des Lebens gegenübergestellt (Röm. 5, 12-19). Durch den Fall des ersten Adam sind die Vielen gestorben, in der Gnade des einen Menschen Christus Jesus ist für die Vielen die Gnade und Gabe Gottes überfließend gewesen. Christus hat dem Falle Adams Seine Rechtsgutmachung, dem Ungehorsam Adams Seinen Gehorsam entgegengesetzt. Die gleiche Gegenüberstellung Christi gegen Adam ist im Blick auf die Auferstehung angedeutet (1. Kor. 15, 20-22). Wie durch einen Menschen der Tod, so kam durch den Einen Menschen die Auferstehung der Toten.

In Adams Leib lag von Natur ein Zug zum Sterben. Das Irdische muß der Natur nach zur Erde werden. Christus, der zweite Adam, gibt uns einen Leib, der über die Sterblichkeit hinaus ist. Paulus entwickelt das in seiner dritten Gegenüberstellung von Adam und Christus (1. Kor. 15, 44-49). Der erste Adam wurde zu einer lebendigen Seele, Christus, der zweite Adam wurde zu einem lebendigen Geist, Er war der Herr aus dem Himmel und zeugt denn auch das Himmlische nach Seinem Bilde.

Paulus nennt Jesus den zweiten Menschen oder den letzten Adam, weil kein dritter mehr zu erwarten ist. Der Apostel erklärt durch diesen Namen, wie sonst durch den Namen «Menschensohn» (s.d.) ausgesprochen wird, das Verhältnis Jesu zur Menschheit. Was der Römer- und der 1. Korintherbrief vom zweiten Adam ausführen, ist der Art, daß sich die Menschheit nach diesem Sohne sehnte, weil sie aus diesem irdischen Leben, das ein Leben des Todes geworden ist, in das geistliche, ewige Leben durch Ihn gezeugt wird. Das ist Christum möglich, weil Er, der zweite Mensch aus dem Himmel ist (1. Kor. 15, 47), im Gegensatz zu Adam, der aus der Erde ist. Damit wird Christi Ursprung aus dem Himmel und Seine himmlische Art angedeutet, gegen Adam, der von der Erde war und dessen ganze Art irdisch war.

6. **Adler** dient wegen seiner Fürsorge zu den Jungen als Bild der Liebe Gottes (5. Mose 32, 11). Der Adler lehrt seine Jungen fliegen, er schwebt über ihnen, breitet seine Flügel aus, er nimmt sie auf und trägt sie auf seinen Fittichen, um sie an die Bewegung zu gewöhnen. Die zärtliche Liebe der Adler paßt gut als Vergleich zur Liebe Gottes, durch welche Israel durch die Wüste wie auf Adlers Flügeln getragen wurde (vgl. 2. Mose 19, 4; 5. Mose 1, 30, 31).

7. **Adlersflügel** sind ein Gleichnis der göttlichen Vaterliebe, Seiner Fürsorge, Seines Schutzes und Seiner Wohltaten (vgl. 2. Mose 19, 4; 5. Mose 32, 11). Es ist die Liebe, die Angefochtene und Verfolgte unter dem Schatten seiner Flügel birgt (Ps. 36, 8). Wer gläubig auf Ihn harret, erlangt neue Kraft aus der Kraft des Allmächtigen, daß er wie auf Adlersflügeln aus der Tiefe auffährt, daß er getrost wandelt und stark ist (Jes. 40, 31). An der Gemeinde der Endzeit wird das Symbol der Adlersflügel am Herrlichsten verwirklicht (Offb. 12, 14). Schnell und ungehindert wird die vom Drachen verfolgte Gemeinde in ihren Bergungsort, in die Wüste getragen.

8. **Adonai** – Mein Herr. Dieser Gottesname wird 134 mal genannt. Adonai ist eigentlich Plural von «Adon», das von «don» – herrschen, richten, walten – herkommt. Dieser Name kommt im Pentateuch und im Buche Josuah nur in der Anrede an Gott vor (vgl. 1. Mose 15, 2, 8; 18, 3, 27, 30ss.). Wo der Herr nicht angeredet wird, steht «Adon» – Herr, der die Gewalt hat (2. Mose 34, 23). Er ist «Herr der ganzen Erde» (Jos. 3, 11, 13; Mich. 4, 13; Sach. 4, 14). Gott bedient sich nie selbst dieses Namens. Adonai hängt oft mit «Jahwe» (s.d.) zusammen. In dem Namen «Adonai» – mein Herr, liegt nicht allein die Anerkennung der göttlichen Oberherrlichkeit, sondern auch das Bewußtsein der besonderen Angehörigkeit an Gott. Wer im Gebet den Namen «Adon» ausspricht, weiß, daß er unter Gottes Leitung und Schutz steht. Es ist kein Ausdruck der Furcht, sondern des Vertrauens. Nach dem späteren Sprachgebrauch liegt in Adonai der Begriff des mächtigen Allherrschers (Jes. 8, 7; 40, 10). Die LXX übersetzt Adonai mit «kyrios» – Herrscher (s.d.). Der Gottesname «Adonai» steht mit den Personennamen Adonai-Besek, Adonai-Zedek, Adonijahu, Adonikam und Adoniram in Verbindung.

9. **Advokat** vgl. Tröster!

10. **Der alleinige Machthaber**, griechisch «dynastes» (1. Tim. 6, 15). Alle obrigkeitlichen Personen führen diese Bezeichnung im abgeleiteten Sinne, weil sie im Grunde genommen ohnmächtig sind (Ps. 146, 3). Sie alle sind Gott unterstellt (Spr. 21, 1). Es ist nach paulinischer Anschauung Christus.

11. **Der allein Unsterblichkeit hat** (1. Tim. 6, 16). Gott verleiht jedem Lebewesen Leben, den Menschen und Engeln die Unsterblichkeit. Weil Gott allein unsterblich ist, ist außer Ihm alles sterblich.

12. **Der allein wahre Gott** (Joh. 17, 3). Er ist der einzige Gott, welchem im Gegensatz zu den Göttern und Götzen der Heiden der Name «Gott» in Wahrheit gebührt (vgl. 1. Kor. 8, 4; 1. Joh. 5, 20; 1. Thess. 1, 9; Jes. 65, 16). Der Vater Jesu Christi ist allein der wahre Gott. Außerhalb der Heilsoffenbarung in Christo hat man nur ein falsches Gedankengebilde von Gott. Monotheistische Juden, wenn sie auch angeben, nur den «Einen Gott» (s.d.) anzuerkennen (Joh. 5, 37. 38; 8, 42. 43. 54. 55), so haben sie dennoch keinen Gott, weil sie den Sohn leugnen (1. Joh. 2, 23).

13. **Der allein weise Gott** (Röm. 16, 27; Jud. 25; 1. Tim. 1, 17). Gott wird im Blick auf die Offenbarungsgeschichte allein weise genannt. Keiner ist weise als nur Gott. In dem Reichtum Seiner Weisheitstiefe wußte Gott Mittel und Wege zu finden zur Rettung einer verlorenen Welt. Nach einer anderen Lesart heißt es in 1. Tim. 1, 17 und Jud. 25: «der Alleinige». Er ist es, der beschließt, niemand kann es hindern. Israels Zentraldogma, den Monotheismus, bekennen auch die an Christum Glaubenden.

14. **Allerhöchster**, hebräisch heißt der Name «Elijon» – der Höchste (Ps. 83, 19); oder Allerhabene, und griechisch «hypsistos» – der Höchste (Apostelg. 7, 48). Dieser Gottesname steht oft allein (4. Mose 24, 16; 5. Mose 32, 8; 2. Sam. 22, 14; Jes. 14, 14; Ps. 18, 14; 21, 8; 46, 5; 50, 14; 73, 11; 77, 11; 78, 17; 87, 5; 91, 1. 9; 107, 11; Klage. 3, 35. 38; Ps. 82, 6), meistens in dichterischer Rede. Verbindungen dieses Namens mit «Jahwe» (Ps. 47, 3), «El» (Gott) (1. Mose 14, 18-20. 22. 25). Der Name «elijon» bezeichnet ein Wesen das alles andere übertrifft, mit welchem nichts zu vergleichen ist. Er kennzeichnet Gottes Erhabenheit über die toten Götzen der Heiden und über die ganze Schöpfung (vgl. Ps. 83, 19; 97, 9). Der Allerhöchste ist unendlich groß, Seine Vollkommenheiten, Sein Wirken und Sein Thron im Himmel (Apostelg. 7, 48. 49) sind über alles erhaben.

15. **Allerverachtetester** wird Jesus in der Weissagung vom Leiden des Knechtes Jahwes genannt (Jes. 53, 3). Im Urtext heißt die Stelle: «Verachtet und verlassen von Menschen». Er war so verachtet, daß man ihn nicht wert zu leben achtete, sondern ihn zum Scheusal machte (vgl. Jes. 49, 7). Weil der Unglaube im Stande seiner Erniedrigung die verborgene göttliche Herrlichkeit nicht sah, war der Knecht Jahwes die Verachtung der Menschen. Es war ihnen unverständlich, daß Sein Weg aus der Niedrigkeit zur Herrlichkeit führte. Der Prophet schildert den höchsten Grad der Erniedrigung und Herabwürdigung, indem er Sein Leiden mit einem Aussätzigen vergleicht. Wörtlich nach dem Urtext hat Er aufgehört unter die Menschen zu gehören, kein Mann mehr zu sein (vgl. Jes. 52, 14). Es liegt auf der gleichen Linie, was Ps. 22, 6 ausspricht: «Ich bin aber ein Wurm (s.d.) und kein Mann, der Menschen Hohn und der vom Volke Verachtete.» Christus, der König, sollte der Geringste aller Knechte wer-

den, der verachtetste Mensch, den die Welt gesehen hat. Die körperliche Entstellung hatte den Gipfelpunkt des Elends erreicht. In Erinnerung an dieses Prophetenwort sagt Jesus von sich, daß Er viel leiden muß und für nichts geachtet wird (vgl. Mark. 9, 12; 8, 31).

16. Allgegenwärtig ist Gott (Ps. 139, 7; Jer. 23, 23. 24; 1. Kön. 8, 27; Jes. 66, 1). Der Raum des Weltalls ist nach heutiger Erkenntnis begrenzt. Die Zeit ist auch begrenzt. Raum und Zeit hat seinen Bestand im Unendlichen und Grenzenlosen. Gott ist in Seinem ewigen und endlosen Dasein allgegenwärtig. Er ist über alle Grenzen und Formen der Zeit, des Raumes und der Materie erhaben, ja der Urgrund aller Dinge. Gottes Allgegenwart gibt sich in Seiner vollkommenen Aktivität zu erkennen.

17. Der Allheilige siehe der Heilige!

18. Allmacht Gottes wird in der Schöpfung der Welt enthüllt. Die Bibel sagt: «Unser Gott ist im Himmel, alles, was ihm wohlgefällt, tut er» (Ps. 115, 3). Und: «Ist eine Sache Jahwe unmöglich?» (1. Mose 18, 14; Luk. 1, 37; vgl. Ps. 33, 9.) Alles Endliche, jede Ursache hat seinen Grund in seinem absoluten Urheber, in Gott. Von Ihm ist alles abhängig. Seiner unbeschränkten Macht kann nichts eine Grenze setzen. Er schaltet und waltet über Alles mit grenzenloser Kraft. Der allmächtige Gott ermüdet und ermattet nie (Jes. 40, 28). Keine Anstrengung vermag Seine Leistungskraft zu erschöpfen. Er wirkt und schafft, was Er will. Er will, was Seiner Vollkommenheit entspricht. Die hebräische Bibel nennt Gott in diesem Sinne «El-Schaddai» (s.d.).

19. Allmächtiger entspricht dem griechischen «pantokrator», ist von «pas» und «krateo» – alles beherrschen, hergeleitet. Gott ist der Allmächtige (2. Kor. 6, 18), oder der Allherrscher. In der Offenbarung kommt der Name neunmal vor (Offb. 1, 8; 4, 8; 11, 17; 15, 3; 16, 7. 14; 19, 6. 15; 21, 22). Die LXX übersetzt im Alten Testament das hebräische «Jahwe Zebaoth» (2. Sam. 5, 10; 7, 25. 27) mit «pantokrator». Dieser Titel deutet an, daß am Ende der Tage ein König, Richter und Priester kommt, der dem Allherrscher, dem Herrn der Heerscharen des Alten Testaments entspricht. Die Offenbarung zeigt, daß Christus, der König aller Könige (s.d.) und der Herr aller Herren (Offb. 19, 16) kommt. Die Reiche der Welt werden dann seines Christus und unseres Herrn werden (Offb. 11, 15). Vgl. El-Schaddai!

20. Allweise ist Gott als absoluter Urheber der Weltordnung. Die Schrift lobt begeistert diese Vollkommenheit Gottes. In den biblischen Naturbetrachtungen, die das Wohlgeordnete und Zweckmäßige der ganzen Schöpfung rühmen, steht Seine Weisheit im Vordergrund (Ps. 104, 24; Hiob 28, 23s.; Spr. 3, 19. 20; Jer. 10, 28; 51, 15; Spr. 8, 22s.). Der Spruchdichter sagt aus: «Jahwe gründete durch Weisheit die Erde, befestigte die Himmel durch Einsicht; durch Seine Erkenntnis brachen die Tiefen hervor» (Spr. 3, 19. 20).

Die Weisheit (s.d.), die hier als Eigenschaft aufgefaßt wird, steht auch als Person vor uns. Es heißt in diesem Sinne: «Jahwe besaß mich zu Anfang seines Weges, vor seinen Werken von jeher, von Ewigkeit her war ich eingesetzt, von Anfang her, vor den Anfängen der Erde» (Spr. 8, 22. 23). Mehrfach wird Gottes Weisheit personifiziert (Hiob 28, 12s.). Sie tritt nach biblischer Auffassung selbständig auf, existierte von Ewigkeit her und ruhte in Gott. Bei der Schöpfung des Universums war die Weisheit das wirkende Prinzip aller Weltentwicklung, der Erstling (s.d.) der Werke Gottes und die Werkmeisterin (Spr. 8, 30). Der allweise Gott durchdrang und durchdringt alle Seine Werke (vgl. Sir. 1, 8). Sie ist das Prinzip der ewigen Wirksamkeit, das zwischen Gott und der Welt vermittelt. Gottes Weisheit ist ein Abglanz des ewigen Lichtes, ein unbefleckter Spiegel des göttlichen Schaffens und ein Bild Seiner Güte (Weish. 7, 26). Weisheit ist Gottes denkender Geist, welcher alle Seine Vollkommenheiten in sich schließt (Weish. 7, 26). Gottes Weisheit bleibt allen Menschen unerforschlich, sie ist Ihm allein bekannt (Spr. 8, 1ss; Hiob 28, 13s). Sie ist darum köstlicher als alle Kostbarkeiten.

Paulus nennt Gott «den allein Weisen» (Röm. 16, 27; 1. Tim. 1, 17). Er sagt das im Blick auf Seine Offenbarung in der Geschichte (vgl. Röm. 11, 23; Apostelg. 7, 12). Gott ist allein weise im Gegensatz zur selbstgefälligen Klugheit der Menschen, die sich von Seiner geoffenbarten Wahrheit nicht leiten lassen.

21. Allwissenheit Gottes geht aus Seiner Allgegenwart hervor, womit sie eng verbunden ist (vgl. Ps. 139). Die Schrift rühmt oft diese göttliche Vollkommenheit (Ps. 147, 4-5; Hebr. 4, 13; 1. Joh. 3, 19. 20). Weil Gott der Ugrund alles Daseins ist und alles auf Ihm beruht, besitzt Er von allem Endlichen eine vollkommene Kenntnis. Sein Wissen ist über jede Schranke der Zeit und des Raumes erhaben. Gottes Wissen umfaßt die ganze Schöpfung, das ganze Universum und den Werden- und Entwicklungsgang der ganzen Geschichte. Gott weiß jedes Wort, das noch so unausgesprochen ist und jeden Gedanken, der im Geist des Menschen entspringt (Ps. 139, 2-4). Dem alles durchschauenden Auge Gottes entgeht nichts (vgl. Hiob 34, 21s; Spr. 5, 21), es mag noch so schlau und heimlich verborgen werden.

22. Allein bezeichnet von Gott Vollkommenheiten, Tugenden, Werke und Wunder, die außer Ihm keiner besitzt. Jahwe ist allein Gott (5. Mose 4, 35; 32, 39; 1. Kön. 19, 19). Er ist allein der Schöpfer, der Israel bildete (5. Mose 32, 6) und leitete (5. Mose 32, 12). Er allein kennt das Herz aller Menschenkinder (1. Kön. 8, 39; 2. Chron. 6, 30). Er ist allein der Gott aller Königreiche auf Erden (2. Kön. 19, 15; Jes. 37, 16). Jahwe hat allein Himmel und Erde gemacht (Neh. 9, 6). Die Himmel spannt Er allein aus (Hiob 9, 8). Er ist allein der Höchste über die ganze Erde (Ps. 83, 18). Er tut allein Wunder (Ps. 72, 18; 86, 10; 136, 4). Sein Name ist allein hoch und erhaben (Ps. 148, 13; Jes. 2, 11. 17). Er ist allein der wahre Gott (Joh. 15, 3), allein gewaltig (1. Tim. 6, 15) und allein heilig (Offb. 15, 4).

23. **Der alles in allen erfüllt** siehe Fülle!

24. **Alpha und Omega** siehe A und O!

25. **Altar**, wird in Hebräer 13,10 in einem schwer verständlichen Bibelwort als Besitz der neutestamentlichen Heilsgemeinde genannt. Die Ausleger haben sich oft damit beschäftigt, was hiermit gemeint ist. Einige glauben, der Abendmahlstisch wie in 1. Kor. 10,21 wäre der Altar. Patristische Erklärer sehen hier die Kirche. Andere denken an das Kreuz Christi. Nach einer noch anderen Auffassung wird Christus selbst unter dem Altar verstanden. Theophilus erklärt: «Die Rede, daß auch wir die Beobachtung haben, bezieht sich nicht auf derartige Speisen, sondern auf den Schlachtopferaltar, fürwahr auf das unblutige (?) Opfer des lebendigmachenden Leibes.» Ein neuerer Erklärer denkt an das himmlische Heiligtum, dem in Offenbarung 6,9; 14,18 ein Altar zugeschrieben wird. Thomas von Aquino erklärt: «Dieser Altar ist das Kreuz Christi, an dem Christus für uns geopfert ist, oder Christus selbst, in dem und durch den wir unsere Gebete darbringen, und das ist der goldene Altar, von dem in Offenbarung 8 die Rede ist.»

Weil im Hebräerbrief das Opfer der Hauptbegriff ist, wird Altar als Hilfsbegriff aufgefaßt in dem Sinne: «Wir haben ein Opfer.» Hiernach ist Christus also gemeint, der sich als Opfer für uns in den Tod gab.

26. **Der Alte** ist in Daniel 9,9.13.22 bildlich von Gott gebraucht. Nach dem aramäischen «aththiq jomin» ist es ein «Vorgerrückter an Tagen». Gott wird nicht der Alte genannt, weil Er die Spuren der Vergänglichkeit an sich trägt wie ein Mensch, wenn er alt geworden ist. Der urtextliche Ausdruck bezeichnet mehr das Herrliche, Edle und Altherwürdige. Die Aussage des Psalmisten: «Du aber bist derselbe (s.d.) und deine Jahre hören nicht auf» (Ps. 102,28) steht gegensätzlich zu den Worten vom Himmel und von der Erde, daß sie veralten werden (Ps. 102,27). Sie werden nach dem hebräischen «balah» abgenutzt und morsch werden, sie schwinden hin. Gott steht dagegen über allem Vergänglichen. Im Gesicht Daniels wird Gott «der Vorgerrückte an Tagen» genannt, weil Er der ewige Schöpfer (s.d.), der da ist und war, ehe der erste Tag der Schöpfung wurde. Er ist von Ewigkeit zu Ewigkeit (Ps. 90,2).

27. **Der alte Gott** heißt in 5. Mose 33,27 nach dem hebräischen Text «Elohe qedem» – «Gott der Urzeit» (s.d.). Es ist ein poetischer Ausdruck für «El-Olam» (s.d.) und «Elohe Olam» (Jes. 40,28) – «Gott der Ewigkeit» (vgl. Ps. 90,1), Er ist ein Gott, der in der Urzeit sich vielfach bewährte und immer Derselbe (s.d.) bleibt. Nach dem Targum von Onkelos heißt es in 1. Mose 1,1: «In der Urzeit schuf Gott den Himmel und die Erde.» Er ist mächtig, den Paradieseszustand der Urzeit wiederherzustellen (Jes. 51,9). Er verkündet von Anfang an den Ausgang und von der Urzeit her was sich ereignet (Jes. 46,10). In Ihm findet man eine Wohnung (s.d.) und eine Zuflucht (s.d.), so un-

endlich Er auch ist. Der ewige Gott ist der tragende Arm Seines Volkes. Die tragende Tätigkeit ist wie Er Selbst von ewiger Dauer (vgl. Jes. 40, 28; 46, 4). Mehrfach preisen die Psalmsänger die Taten Gottes aus den Tagen der Vorzeit (Ps. 44, 2; 77, 6. 12; 78, 2; 143, 4).

28. Amen, ein hebräisches Wort, das «treu», «wahrlich», «gewiß», «so soll es sein!» bedeutet. Nach dem Urtext lautet in Jesaja 65, 16 der ganze Gottesname: «Elohe Amen» – «Gott des Amen». Luther übersetzt, und die LXX: «Wahrhaftiger Gott.» In neueren Übersetzungen heißt Er: «Gott der Treue» (s.d.), was auch dem hebräischen «Amen» entspricht. Er heißt «Gott des Amen» oder «Gott der Treue», weil Er alle Verheißungen in «das Ja und das Amen» umsetzt (2. Kor. 1, 20).

Es ist ein ebenso eigentümlicher Name, wenn sich Jesus «der Amen, der Treue und Wahrhaftige» (Offb. 3, 14) nennt, Er sagt damit von sich, daß Er das ist, was das Wort «Amen» sagt. Zu allem, was Gott je verheißt hat, ist Er das persönliche Amen, die persönliche Erfüllung und Verwirklichung.

Die Treue Gottes wird im Alten und Neuen Testament gerühmt, wenn Er auch nur einmal der «Gott des Amen» heißt. Moseh nennt Ihn in seinem Abschiedsliede: «El-Emunah» – «Gott der Treue» (5. Mose 32, 4a). Er wird auch «El-Emeth» – «Gott der Treue oder der Wahrheit» (s.d.) genannt (Ps. 31, 7). Treue ist der Ausfluß der göttlichen Herrlichkeit und Unveränderlichkeit, die mit Wahrheit gleichbedeutend ist. Die Treue Gottes bleibt trotz des Unglaubens Seines auserwählten Volkes (Röm. 3, 3). Er führt das Werk der Gnade und Heiligung in Seiner Treue zum Ziel (1. Kor. 1, 9; 1. Thess. 5, 24). Gott verhängt wegen Seiner Treue keine größere Versuchung über uns, als wir ertragen können (1. Kor. 10, 13). Er bewahrt vor dem Argen, dem Teufel (2. Thess. 3, 3). Wenn Christus auch die Verleugner und Ungläubigen verstoßen muß, so bleibt Er dennoch treu, wahrhaftig und beständig in dem, was Er geredet und versprochen hat (2. Tim. 2, 13). Wenn wir fest und treu sein können, ist es der Treue Gottes zu danken (2. Kor. 1, 17ss.).

29. Anfang, nach einigen Lesarten «der Anfang» in Kol. 1, 18 im kosmologischen Sinne eine Namensbezeichnung Christi. Sprachlich ist «reschith oni», oder Erstling, Anfang meiner Manneskraft (1. Mose 49, 3) damit zu vergleichen. «Arche» – Anfang, steht in der Bedeutung von «arche» (1. Kor. 15, 20. 23) – «Erstling» (s.d.), «archegos tès zoès» (Apostelg. 3, 15) – «Fürst des Lebens» (s.d.), oder «Urheber des Lebens» (s.d.), andere übersetzen «Bahnbrecher des Lebens» (s.d.), von «protos» (Apostelg. 26, 23) – «Erstling» und noch von «proteuein» (Kol. 1, 18), – «der Erste sein, den Vorrang haben». Anfang bezeichnet Christus nach dem Zusammenhang als den, der die Siegel des Todes zuerst brach und Unsterblichkeit ans Licht brachte. Bezüglich des Todes ist Er der Herzog (s.d.) unserer Errettung, unser Bahnbrecher und Vorkämpfer. Wie Er als Erstling alles ins Leben rief, so ist Er auch der Urheber der neuen Schöpfung, der Rettung der Menschen aus Sünde und Tod.

30. Anfang der Kreatur Gottes, nach dem griechischen Text: «Der Anfang der Schöpfung Gottes» (Offb. 3, 14), eine Selbstbezeichnung des erhöhten Herrn. Diese Benennung berührt sich nahe mit der Bezeichnung: «Anfang und Ende» (s.d.). Jesus will damit nicht sagen: «Ich bin der Erste der Geschöpfe», sondern, «Ich bin der, aus welchem ihr Leben entsprungen ist.» Er ist das Prinzip, der Brunnquell der Schöpfung Gottes. Die Lobgesänge der ganzen Schöpfung im Himmel, auf der Erde, unter der Erde, auf dem Meere, und aller, die in ihnen sind (Offb. 5, 13), bilden für den Evangelisten Johannes einen großartigen Kommentar, wodurch er das Verhältnis des Sohnes Gottes zur Schöpfung erkannte (vgl. Joh. 1, 3ss.). Der Name «der Anfang der Schöpfung Gottes» bedeutet nicht, daß die ganze Schöpfung mit Ihm angefangen hat, sondern, daß sie von Ihm ausgegangen ist und auf Ihn hinzielt. Er ist gleichsam der Schöpfer aller Dinge.

31. Anfang der Schöpfung Gottes, siehe Anfang der Kreatur Gottes!

32. Von Anfang, vor der Erde, der ganze Vers lautet nach dem Urtext: «Von Ewigkeit her hat Jahwe mich eingesetzt, vor dem Anfang, vor den Urzeiten der Erde» (Spr. 8, 23). Hiermit wird die Ewigkeit der Weisheit und ihre Selbständigkeit bezeugt. Der seltene Ausdruck «nasak» – einsetzen, gilt von der Einsetzung in ein königliches Amt (Ps. 2, 6). Die Weisheit ist demnach eine weltbeherrschende Königin. Die Weisheit oder der Sohn Gottes, war vor dem Anfang, vor den Urzeiten der Erde. Der Anfang reicht vor der Zeit bis in die Ewigkeit zurück (vgl. Mich. 5, 2). Die ewige Zeugung des Sohnes Gottes wird ausgedrückt, so weit es sich in menschliche Worte fassen läßt.

33. Anfang und Ende ist die sinngemäße Erklärung von «A und O» (s.d.). Gott und Christus werden als Ursprung oder Urheber und zugleich als Endziel aller Dinge bezeichnet. Die Weltgeschichte gelangt trotz der eingedrungenen Sünde zu dem Ziele, das Gott ihr gesetzt hat (Offb. 21, 7). Er hat in Christo dem Gekreuzigten (s.d.) und Auferstandenen Sünde und Tod überwunden, und zur Erneuerung der Welt eine unerschöpfliche Quelle des Lebens eröffnet. Anfang und Ende aller Entwicklung steht in Seiner Macht, auch die Mitte steht in Seiner Hand. Das ganze geschichtliche Werden ist dauernd von Ihm bedingt. Er, der den Ursprung, den Fortgang und die Vollendung aller Geschichte hervorbringt, kann am Ende der Zeiten geben, was jeder verdient hat (Offb. 22, 7).

34. Anfänger einer neuen Menschheit ist keine Namensbezeichnung Jesu Christi, die in der Bibel vorkommt, sie ist vielmehr nach der paulinischen Gegenüberstellung von Adam (s.d.) und Christus formuliert worden (Röm. 5, 20ss.). Die ganze Menschheit, die von Adam herkommt, hat Christum nötig und ist für Ihn bestimmt worden. Der ganze Schaden, den Adams Fall für alle Menschen brachte, wird durch die Schöpfermacht der Gnade Gottes in Christo für die aufgehoben, die

im Glauben von Christo herkommen. So ist Christus, der zweite Adam, der Anfänger einer neuen Menschheit, der Gerechtigkeit, des Geistes und des Lebens. Kein Mensch hört auf, ein Sohn Adams zu sein, er ist der Sünde und dem Tode unterworfen. Die neue Menschheit in Christo ist und bleibt bis zum Tode und bis zum Tage Christi eine Menschheit von Adam her (1. Kor. 15, 48ss.). Soweit sie aber glaubt, hat sie aufgehört, eine alte Menschheit von Adam her zu sein, sie ist von Christus her eine neue Menschheit geworden.

35. Anfänger und Vollender des Glaubens, nach dem Urtext ist Jesus «der Urheber und Vollender des Glaubens» (Hebr. 12, 2). Die Englische Bibel und manche Ausleger schreiben unrichtig «unseres Glaubens». Jesus ist der Urheber und Vollender des Glaubens überhaupt. Es ist vom «Glauben Jesu Christi» die Rede. Sein Glaubenslauf und seine Glaubensüberwindung werden als Vorbild hingestellt. Durch den Namen «Urheber und Vollender» wird Jesus als der dargestellt, der den Glauben durch Ausdauer bis zum Ziele der Vollendung darstellte.

Jesus stand im gleichen Vertrauensverhältnis wie Seine Brüder (Hebr. 2, 13). Sein Bitten und Flehen, Seine Gottesfurcht, haben den Glauben zur Voraussetzung (Hebr. 5, 7, 8). Seine Vollendung im Gehorsam hielt mit Seinem Glauben Schritt (Hebr. 5, 8). Wenn wir glauben können, ist es durch Ihn zustande gekommen (vgl. Apostelg. 3, 16). Was Paulus lebte, lebte er im Glauben des Sohnes Gottes (Gal. 2, 20). Das regt an, den «Glauben Jesu Christi» (s.d.) beachten zu wollen (vgl. Röm. 3, 22; Gal. 2, 16; Eph. 3, 12; Phil. 3, 9). Man vergleiche an diesen Stellen die Fußnoten der Elberfelder Bibel. In den meisten Bibelübersetzungen wird «Glaube Jesu Christi» ungenau mit «Glaube an Jesus Christus» übertragen.

36. Angesicht Gottes wird im Alten Testament oft erwähnt. Die Bedeutung ist immer nach dem Zusammenhang zu bestimmen. Der hebräische Sprachgebrauch bezeichnet mit «Angesicht» (panim) häufig die Person, die einem das Gesicht zeigt, die einem erscheint und gegenwärtig ist. Das «Angesicht Gottes» bedeutet hiernach Seine Erscheinung und Seine Gegenwart. Es wird durch diese Ausdrucksweise veranschaulicht, wie Gott mit den Menschen in Beziehung treten will, oder der Mensch mit Ihm.

Die Hauptstelle (2. Mose 33, 14ss.) erklärt, daß Gottes Angesicht mit den Israeliten nach Kanaan zu ziehen gedachte. Das bedeutet, Gott geht selbst mit diesem Volke (vgl. 5. Mose 4, 37; 2. Sam. 17, 11; 2. Mose 34, 9). Er offenbart sich in einer Weise, daß Er für den Menschen erfahrbar ist. Das «Angesicht Gottes», diese Seite der göttlichen Offenbarung steht nicht widersprüchlich zu Schriftaussagen, in welchen das Schauen Gottes als eine Unmöglichkeit für den Menschen dargestellt wird (vgl. 1. Tim. 6, 16). Der sündige Mensch kann nach einer Reihe von Bibelstellen den Anblick des Heiligen nicht ertragen, ohne zu sterben (vgl. 1. Mose 16, 13; 32, 21; 2. Mose 3, 6; 19, 21; 33, 20; 4. Mose 4, 15, 20; 18, 3, 22; Richt. 6, 22; 13, 22; Jes. 6, 5). Wenn

das göttliche Angesicht für den sündigen Menschen nicht schaubar ist, so redet die Schrift dennoch von einem Reden Gottes mit Moseh «von Angesicht zu Angesicht» (2. Mose 33, 11) und «von Mund zu Mund» (4. Mose 12, 8), ja sogar, daß Moseh «Jahwes Gestalt» (themunath Jahwe) schaute. Dieser scheinbare Gegensatz löst sich auf, wenn bedacht wird, daß Gott sich in Seiner Übernatürlichkeit den Menschen in nahender und zugekehrter Gestalt offenbart.

Der Engel, durch welchen Jahwe Sein Volk erlöste, heißt «der Engel des Angesichtes» (Jer. 63, 9) (s.d.). Die Gotteserscheinung, die in der Jakobsgeschichte (1. Mose 32, 31s.) als «Angesicht Gottes» bezeichnet wird, führt Hosea auf den «Engel» zurück (Hos. 12, 4). Von hier aus ist erst der volle Sinn des hohenpriesterlichen Segens (4. Mose 6, 25ss.) verständlich: «Jahwe lasse leuchten sein Angesicht über dir und sei dir gnädig; Jahwe erhebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden!» Es handelt sich hier um kein Sinnbild, sondern um ein bestimmtes, wirkliches Wohnen Gottes in Israel, das Seine göttliche Gnadengegenwart und Hilfe erfährt. Gottes Angesicht oder Gegenwart bringt umgekehrt den Feinden die Vertilgung (Ps. 21, 10). Das Verhüllen des göttlichen Angesichtes bedeutet die Entziehung Seiner Gegenwart (5. Mose 31, 17; Hiob 13, 24; Ps. 22, 25; vgl. Ps. 69, 18). Die Sünde ist schuld, wenn Gott Sein Angesicht verbirgt (Jes. 59, 2). Das Furchtbarste ist, wenn Gott einen Menschen von Seinem Angesichte verwirft (Ps. 51, 13). Die Geraden bleiben dagegen vor Seinem Angesicht (Ps. 140, 14). Das Leuchtenlassen Seines Angesichtes bedeutet Gottes Freundlichkeit und Gnade den Menschen gegenüber (4. Mose 6, 25; vgl. Ps. 31, 17). Das Erheben des göttlichen Angesichtes kennzeichnet, daß Gott im Begriffe ist, mit Seiner Gnade zu helfen (4. Mose 6, 26; vgl. Ps. 4, 7). Er hilft mit Seinem Angesicht (Ps. 42, 6). Gottes Angesicht ist für den Gerechten und Begnadigten eine Quelle der Freude und des Glückes (Ps. 21, 7; 17, 15; Hiob 33, 26). Gottes gnädiges Angesicht ist wie die helleuchtende Sonne (Ps. 89, 16). Das Licht des göttlichen Angesichtes deckt auch die verborgenen Sünden auf (Ps. 90, 8), es richtet sich gegen die hartnäckigen Sünder (Jer. 44, 11; 3. Mose 26, 17; Ps. 34, 17). Das ewige Gericht geht von Gottes und Jesu Christi Angesicht aus (2. Thess. 1, 9; vgl. Offb. 20, 11).

Gottes Angesicht ist immer ein Hinweis auf Seine Gegenwart. Dieser Sinn kommt am umfassendsten in Psalm 139, 7-10 zum Ausdruck. Es ist hier ein Schriftzeugnis von Gottes Allgegenwart (s.d.). Die Gemeinschaft Seiner Gegenwart darf zum Gebet ermuntern, Sein Angesicht zu suchen (Ps. 100, 2; vgl. Ps. 27, 8). Im Alten Bunde war der Tempel das Unterpfand für Gottes Gegenwart, woraus sich die Sehnsucht der Verbannten nach dem Heiligtum erklärt (Ps. 42, 3). Weil das Wort die allgemeinste Offenbarungsform ist, wird auch oft die «Stimme Gottes» (s.d.) für «Gottes Angesicht» gebraucht. Ebenso ist die Redewendung «Herrlichkeit Jahwes» (s.d.) für Gottes Gegenwart gebräuchlich.

37. **Anstoß**, siehe Eckstein, Fels des Ärgernisses, Stein des Anstoßes!

38. **Anteil**, siehe Erbgut!

39. **Anwalt** wird, nach neueren Übersetzungen, Gott an einigen Stellen des Alten Testaments genannt. Dem Ausdruck liegen die beiden hebräischen Worte «dajjan» und «goèl» zu Grunde. Das hebräische «dajjan» – «Richter» (s.d.), «Verteidiger» (s.d.) entspricht am meisten der Übertragung «Anwalt»; während «goèl» (s.d.) besser mit «Blutsverwandter» (s.d.), «Retter» (s.d.) oder «Erlöser» (s.d.) übersetzt wird. David stellte seine Sache, als er sich an Saul rächen konnte, Gott anheim, der recht richtet (1. Sam. 24, 13). Er nennt Gott seinen Anwalt (1. Sam. 24, 16). Was er sagt, erinnert an die Worte Jakobs zu Laban (1. Mose 31, 53). Der gleiche hebräische Ausdruck wird noch von David in Psalm 54, 3 ausgesprochen: «Gott, durch deinen Namen rette mich, und durch deine Kraft richte mich.» Rette mich und richte mich, oder «Hilf mir und sei mein Anwalt!», stehen zueinander in Beziehung. Wer betet, um errettet zu werden, muß eine gerechte Sache vor Gott haben, was nur sein kann, wenn Gott unser gnädiger Anwalt ist.

David ist darin ein Vorbild Christi, er verfolgte schon eine neutestamentliche Gesinnung (vgl. Röm. 12, 19-21). Die Sprache des freimütigen Glaubens nennt Gott einen «Anwalt».

Obgleich Gott erhaben über der ganzen Schöpfung steht, ist Er der Anwalt der Witwen (Ps. 68, 6). Die Vulgata übersetzt «Verteidiger». Er verhilft den Witwen zu ihrem Recht. Diese Ärmsten und Elenden sind der Gegenstand Seiner zärtlichsten Fürsorge (vgl. 2. Mose 22, 21; 5. Mose 10, 18; Ps. 146, 7-9). Die Witwen, die zu Gott in ihrer Not aufblicken, haben den treuesten Anwalt und den mächtigsten Verteidiger. Die Worte des Psalmisten haben ohne Frage dem Apostel Jakobus vor Augen gestanden (Jak. 1, 27), wenn er mahnt, die Witwen und Waisen in ihrer Trübsal zu besuchen.

40. **Apostel** heißt Jesus nach dem Hebräerbrief (Hebr. 3, 1). Es wird hier nach dem ursprünglichen Sinn von «Bote» oder «Gesandter» (vgl. 1. Kön. 14, 6) gebraucht. Christus wird der Apostel genannt, weil Er von Gott gesandt wurde, um als Gottesbote den Menschen den göttlichen Heilswillen zu verkündigen. Durch Seine Sendung erging die himmlische Berufung an die Menschheit. Er ist der unmittelbare von Gott ausgesandte Apostel (Hebr. 2, 3), Seine Jünger wurden dagegen mittelbar in die Welt gesandt. Im Neuen Testament wird Jesus nur an dieser Stelle als «Apostel» bezeichnet. Das Verbum «apostelein» – senden, wird dagegen oft von der Sendung des Sohnes Gottes in die Welt gebraucht (vgl. Matth. 10, 40; 15, 24; Luk. 4, 18. 43; Joh. 3, 17. 34; Gal. 4, 4), ebenso wird «exapesteilen» – «aussenden» in diesem Sinne angewandt (vgl. Joh. 3, 13. 17. 31. 34; 6, 57; 8, 23. 26). Christus verkündigt als Apostel das Heil, während Er als Hoherpriester das Heil erwirbt und spendet.

Um ein Mißverständnis zu meiden, nennt der Hebräerbrief Ihn nicht einen «aggelos» (Engel s.d.), sondern «Apostel», das sachlich auch dem hebräischen «maleach» – Bote (s.d.) entspricht. Andere Erklärer sind geneigt, das griechische «Apostolos» hebräisch mit «scheliach» – «Gesandter» zu übersetzen (vgl. die Bedeutung von Siloah in Joh. 9, 7).

Nach dem Talmud wird «apostolos» als «scheliach beth din» (Gesandter des Gerichtshauses) und «scheliach derachamana» – «Gesandter des Barmherzigen» aufgefaßt, was aber nicht annehmbar ist. Ebenso unrichtig ist die Behauptung, Christus würde in Beziehung auf den alttestamentlichen «maleach Jahwe» Apostel genannt.

Die gläubige Gemeinde bekennt sich zu der ganzen Wahrheit und Erlösungsgnade. Jesus wird darum der Apostel und Hohepriester (s.d.) unseres Bekenntnisses genannt. Die beiden Namen, Apostel und Hohepriester sind ein Hinweis auf Sein Lehramt und Sein Versöhnungswerk. Christus ist als Apostel Gottes Vertreter für die Menschen auf Erden; als Hohepriester ist Er der Vertreter der Menschen vor Gott. Er, der neutestamentliche Gottesbote und Hohepriester ist im Unterschied zu allen alttestamentlichen Gesandten Gottes und Hohenpriestern als der Größte anzusehen.

41. **Arm** (brachium) ist im Alten Testament ein Anthropomorphismus, ein sinnbildlicher Ausdruck für das Eingreifen Gottes in die Weltregierung. Der «Arm Jahwes» versinnbildlicht Gottes Kraft und Stärke. Ähnlich kennzeichnen die selteneren Redewendungen «Hand des Herrn» (s.d.) und «Finger Gottes» (s.d.) die Macht des Schöpfers (s.d.) und Erlösers (s.d.) Gottes Allmacht. Die Errettung aus der Sklaverei Ägyptens wurde dem «ausgestreckten Arm Jahwes» zugeschrieben (2. Mose 6, 6; 5. Mose 4, 34; 11, 2). Der große und ausgestreckte «Arm Jahwes» bildete den Schrecken der heidnischen Völker. Er ist auch ein Mittel, um die Nationen von der Herrlichkeit des Gottes Israels zu überzeugen (1. Kön. 8, 42; 2. Chron. 6, 22; 2. Mose 15, 16). Die Psalmisten verkündigen darum ihren Zeitgenossen den «Arm Jahwes» (Ps. 71, 18), womit in der Welt Gottes Macht und Recht aufrecht erhalten bleibt (vgl. Ps. 89, 11ss.; 98, 1).

In den prophetischen Büchern ist oft von dem «Arm Jahwes» die Rede (vgl. Jer. 27, 5; 32, 17; Hes. 20, 33ss.). Jesajah erinnert durch die Redewendung «Arm Jahwes» an die erste große Erlösung aus Ägypten. Diese Ausdrucksweise ist für ihn der sprachliche Terminus für Gottes Erlösungsmacht in Christo, die sich zu uns herabläßt (vgl. Jes. 51, 9; 52, 10; 53, 1). Christus ist geradezu der «Arm Gottes». Jesajah denkt sich unter dem Arm Seiner Herrlichkeit den Namen für den «Erlöser-Engel» selbst (vgl. Jes. 63, 12), der das Gericht und die Erlösung vollführt. Es ist Gottes Wohlgefallen, daß Er für Israels Wiederherstellung und Erlösung die Stützen aushaut (Jes. 48, 14; 51, 9). Der Arm Jahwes erfüllt, was die Weissagung verspricht. Gottes Arm ist im Alten Testament geistlich aufzufassen, denn Er offenbart sich in Christo in ganzer Erscheinung und Person (Joh. 12, 36. 37). Der Prophet schaut Christus als den erlösenden Arm, der Heil schafft. Diese Auffassung vom «Arm des Herrn» besingt Maria in ihrem Lobgesang (Luk. 1, 51) und Paulus bezeugt die Erlösung, die davon ausgeht, den Nationen (Apostelg. 13, 17).

42. **Arzt** ist nach dem Luthertext ein Name (2. Mose 15, 26), den Gott sich selbst beilegt, um dem Volke in der Wüste Seine Hilfe zu

offenbaren. Die wörtliche Übersetzung des hebräischen Textes lautet: «Denn ich Jahwe bin es, der dich heilt!» Das urtextliche «Jahwe rapheka» erinnert an den im apokryphischen Buche Tobias genannten «Engel Raphael» – Gott heilt (Tob. 12, 15).

Gott sprach diese Worte zu Israel, als kein Trinkwasser in der Wüste, sondern nur bitteres Wasser zu finden war (2. Mose 15, 25). Jahwe wies Moseh ein Holz, das er ins Wasser warf, daß das Wasser süß wurde. Durch diese Wundertat offenbarte sich Gott als Arzt, der alle Krankheiten heilen kann. Gottes Wunderheilung wird in der ganzen Heiligen Schrift immer wieder erwähnt.

Moseh war wohl der Erste, als seine Schwester Mirjam aussätzig war, der auf dieser Zusage und Erfahrung die Bitte aussprach: «O Gott, bitte, heile sie!» (4. Mose 12, 13.) In den Psalmen und in den Propheten hat Gottes Heilmacht ein mehrfaches Echo gefunden.

König David, der durch eine tödliche Krankheit fast dem Tode verfallen war, durfte erfahren, daß Gott ihm Heilung gewährte (Ps. 30, 3). Wie der Herr unsere äußeren Krankheiten und inneren Leiden heilt, bezeugen die bekannten Psalmworte: «Der Heilung schafft allen deinen Gebrechen» (Ps. 103, 3). Gott bedient sich für die Heilung Seines Wortes, das Er aussendet (Ps. 107, 20). Wie ein helfender Arzt heilt Gott die zerbrochenen Herzen und verbindet die schmerzhaften Wunden (Ps. 147, 3). Nach Art eines Krankenpflegers unterstützt der Herr den Kranken auf dem Siechbett. Er gibt der Krankheit eine Wendung zur Genesung, daß keine Spur des Siechtums zurückbleibt (Ps. 41, 4). Gott, den großen Arzt, bittet der Psalmsänger vor allem um Heilung seiner Seele, weil er gesündigt hat (Ps. 41, 5).

Der Prophet Jesajah mußte dem Volk das Gericht ankündigen, daß ihm tiefe Wunden geschlagen wurden. Gottes Erbarmen triumphiert, indem der Herr die Wunden des Volkes verbindet und heilt (Jes. 30, 26). Gott will in Seiner Gnade alle Wunden heilen (Jes. 57, 19). Der Prophet zeigt den leidenden Gottesknecht, durch dessen Striemen den Sündern Heilung zuteil wird (Jes. 53, 5). Hier ist die große Homöopathie, die Gleiches mit Gleichem heilt, daß die Wunden des Gottessohnes alle Sündenwunden heilen.

Jeremiah erlebte, daß falsche Propheten sich als Quacksalber an den Wunden des Volkes erwiesen (Jer. 6, 14). Die Betrüger preisen ihr Universalheilmittel immer wieder an (Jer. 8, 11). Es ist keine Heilung für das Volk da, wenn auch die Kurfuscher Heilung oder Genesung versprechen (Jer. 30, 13). Falsche Propheten sind keine Ärzte, wie es auch Hiob erfahren mußte (Hiob 13, 4). Jeremiah zeigt dem Volke, das aus allen Wunden blutet, den rechten Arzt. Der kommende König heilt durch Seine Wunden jeden, der sich ihm völlig aufdeckt (Jer. 30, 17). Menschliches Heilen ist nur Flickwerk, Gott vollbringt eine ganze Heilung. Der Prophet bittet deshalb: «Heile mich, Jahwe, so bin ich geheilt!» (Jer. 17, 14.)

Der Prophet Hosea, der den tötenden Gotteszorn und die wieder lebendigmachende Gottesliebe verkündigt, läßt seine Volksgenossen ausrufen; die ihre Krankheit und Wunden empfinden (Hos. 5, 13): «Kommt,